

Herzog, Beate

Unsere Schule streitet mit Gewinn. Alltagskonflikte und ihre Mediation

Göttingen : Vandenhoeck & Ruprecht 2007, 111 S.



Quellenangabe/ Reference:

Herzog, Beate: Unsere Schule streitet mit Gewinn. Alltagskonflikte und ihre Mediation. Göttingen :

Vandenhoeck & Ruprecht 2007, 111 S. - URN: urn:nbn:de:0111-opus-14496 - DOI: 10.25656/01:1449

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-14496>

<https://doi.org/10.25656/01:1449>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.v-r.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.
This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

V&R

Beate Herzog

Unsere Schule streitet mit Gewinn

Alltagskonflikte und ihre Mediation

Mit 9 Abbildungen

Vandenhoeck & Ruprecht

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar

ISBN 978-3-525-31516-3

© 2007, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen / www.v-r.de
Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages. Hinweis zu § 52a UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne vorherige schriftliche Einwilligung des Verlages öffentlich zugänglich gemacht werden. Dies gilt auch bei einer entsprechenden Nutzung für Lehr- und Unterrichtszwecke. – Printed in Germany.
Druck und Bindearbeit: ⊕ Hubert & Co, Göttingen

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier

Inhalt

Vorwort	7
Ein Bericht aus der Praxis	9
Was ist ein Konflikt?	16
Was ist eine Schulmediation?	18
Welche Konflikte eignen sich für eine Schulmediation?	37
Wie profitiert unsere Schule von Mediation?	41
Schulmediation – wie geht das?	46
Übungen für Schulmediatoren	58
Anhang: Materialien und Kopiervorlagen	71
Empfehlenswerte Bücher und Links	110

Vorwort

Konfliktstoff ist von zeitlosem Design
und in jeder Menge und Qualität verfügbar. *Siegfried Wache*

Probleme und Konflikte sind Gelegenheiten,
zu zeigen, was man wirklich kann. *Duke Ellington*

Dieses Buch ist den Tausenden von Lehrern und Schülern gewidmet, die an ihrem Arbeitsplatz »Schule« täglich bemüht sind, zwischenmenschliche Probleme konstruktiv und gewinnbringend zu lösen. Menschen, die nicht auf den Zufall warten, sondern lebendige Konfliktfähigkeit als eine solide Erfolgsgrundlage für zukünftige Lebensqualität erkennen und verwirklichen wollen.

Es entstand durch eine Kette positiver Ereignisse, angestoßen durch zahlreiche Menschen, denen gewinnbringendes Streiten eine Herzensangelegenheit geworden ist. Einen besonderen herzlichen Dank an folgende Schlüsselpersonen:

Danke an all die Lehrer, Schüler und Eltern, die den Mut hatten, offen über ihre Enttäuschungen und Erfolge innerhalb der Schulmediations-Ausbildung und bei der praktischen Umsetzung zu berichten. Danke an das Erich Kästner-Gymnasium Eislingen: Herrn Michael von Hagen, Frau Marlies Rommel, Herrn Konrad Barth und die Schülerinnen Tanja Fink, Verena Hösch, Sarah Kischka, Karina Korb, Uta Peschel, Jennifer Scheffler sowie Sandra Eisele, Vanessa Gilg, Carolin Gorr und Anja Seehofer für ihre ganz besonders engagierte und herzliche Unterstützung bei der Erstellung des Multimediapaketes, das diesem Buch vorausging und damit das wertvolle Fundament hierfür bildet.

Und zu guter Letzt ein ganz besonderes Dankeschön an Sie, liebe Leserinnen und Leser, dass Sie sich mit Ihren Kollegen, Schülern und mir zusammen auf den Weg zum gewinnbringenden Streiten machen. Es würde mich freuen von Ihnen und Ihrer Arbeit zu hören. Ich bin nur einen Mausklick von Ihnen entfernt:

Beate Herzog (b.herzog@sps-consult.de / www.sps-consult.de)

Ein Bericht aus der Praxis

Schon sehr viele Seminare zur Einführung der Schulmediation an Schulen aller Schulformen habe ich geleitet. Und die Lehrerinnen und Lehrer, die mir dabei begegnen, berichten allesamt von sehr vergleichbaren Vorgeschichten. Deshalb habe ich eine von ihnen gebeten, ihren Weg zur Schulmediation einmal aufzuschreiben. Ich halte es für recht wahrscheinlich, dass auch Sie sich in dieser typischen Fallstudie wiederfinden:

Sie wollen wissen, warum ich mich in das Abenteuer Schulmediation begeben habe? Dann lesen Sie meine Geschichte!

Es war ein nasskalter, trüber Montag im Süden von Deutschland, als ich an meinem neuen Wohnort meine neue Stelle als Gymnasiallehrerin in einer mir neuen Schule antrat. Während der ersten vier Wochen versuchte ich Lehrer und Schüler kennenzulernen und Kontakte zu knüpfen. Viele Menschen in dieser Schule waren sympathisch, und doch musste ich erkennen, dass es hier ein Problem gab.

Es begann morgens im Sekretariat, wo es fünf bis zehn Minuten dauerte, bis sich jemand des klingelnden Telefons annahm. Es ging weiter in den Klassen, wo Schülerinnen und Schüler, auf ihr Zuspätkommen angesprochen, eine große Auswahl von faulen Ausreden auf Lager hatten. Im Lehrerzimmer hörte ich immer dasselbe – Diskussionen und Gejammer über Probleme. Der Kreis erweiterte sich auf das Elternsprechzimmer, vor dem sich nervöse Eltern im Warten auf den Klassenlehrer ihres Kindes übten, von dem sie zu einer Aussprache gebeten wurden – und er schloss sich in den Pausen, in denen Schülerinnen und Schüler lautstark versuchten, ihre Konflikte in »Hauruck-Aktionen« mit Verbalattacken oder Schlimmerem auszutragen, oder die Lösung eben dieser Konflikte großzügig den Lehrern zwischen Tür und Angel aufbürdeten.

Diese vorhandene negative Energie war es, die mich dazu brachte über Stress- und Konfliktmanagement nachzudenken. In mir keimte der Gedanke an Schulmediation auf. Seit Jahren hörte ich Vorträge und las Bücher über die Kraft positiver Konfliktbewältigung und die Notwendigkeit, Konfliktmanagement in Schulen entsprechend zu fördern und praktisch umzusetzen.

Aber ich hatte auch Zweifel, denn was ich von einigen Schulen zu hören bekam, war das genaue Gegenteil des von mir Gewünschten. »Positives Konfliktmanagement in Schulen funktioniert nicht! Das macht nur Stress und verbessert gar nichts.«

Es stellte sich die Frage, warum denn ein Verfahren, dass in Wirtschaft und Recht durchaus funktioniert, an Schulen so unmöglich sein sollte?

Da kam es gerade recht, dass die Hauptschule im Nachbarort eine Schulmediatoren-Ausbildung mit einer ortsansässigen Akademie plante. Als das 6-teilige Seminar begann, nahm ich zunächst als neutrale Beobachterin daran teil.

Dieses Seminar war anders als alles, was ich zuvor über Schulmediation gehört hatte. Was ich erwartet hatte, konnte ich nicht genau sagen – trotzdem, hier war alles anders.

Das Seminar umfasste 36 Stunden. Zum Glück übernahm ein Teil der Seminarkosten ein namhafter Sponsor aus der Region. Die Ausbildung der angehenden Schulmediatoren wurde eingebettet in ein Qualitätsentwicklungs- und Managementsystem für die jeweilige Schule. Dazu gehörten Elemente aus Information, Schulung, Verantwortungsübertragung sowie eine angemessene und speziell auf die Schule zugeschnittene Logistik. Planungs- und Transferfehler wurden hierdurch schon im Ansatz vermieden. Um einen guten Transfer zu gewährleisten, wurden bei der Realisierung des Schulmediations-Modells Schulleitung, Lehrerteam, Schülerinnen und Schüler sowie Eltern gleichermaßen integriert. Qualitätszirkel, bestehend aus Schülern, Lehrern und Eltern verschiedener regionaler Schulen treffen sich nach wie vor regelmäßig im Zweijahres-Turnus, um gemeinsam zu evaluieren und optimieren. Das bettet »neue« Schulen gleich in ein funktionierendes Umfeld ein. Die daraus resultierende Ergebnisqualität war und ist ein wichtiger Schritt zur Optimierung von Arbeitsatmosphäre und Schulklima.

Entscheidend aber ist, dass Schulvertrag, Mediations-Ordnung und Schulordnung aufeinander abgestimmt sind und das Miteinander und die Streitkultur an der Schule definitiv regeln.

Das leuchtete mir ein: Hier war der Knackpunkt. Wer nicht wirklich auf allen Ebenen ernst macht mit einer neuen Streitkultur, der wird scheitern, Verbindlichkeit ist wichtig. Weitere Erkenntnisse folgten.

Am ersten Seminartag dauerte es keine zehn Minuten, und schon waren alle Seminarteilnehmer plötzlich Fans von Schüler-Schüler-, Schüler-Lehrer-, Lehrer-Lehrer-, Lehrer-Eltern-Konflikten. Wie war es nur gelungen, uns allen die Angst vor Konflikten zu nehmen – und wie kam es, dass wir alle ganz offenkundig mit großem Vergnügen bei der Sache waren?

Die Seminarleiterin hatte es geschafft, unsere Konfliktangst-Blockaden zu brechen und uns zu überzeugen, dass in zwischenmenschlichen Beziehungen und Konflikten Strafen fehl am Platz sind. Wir alle erkannten instinktiv, dass die hier trainierte Art der Schulmediation im Alltagskonfliktbereich künftig funktionieren würde. Mit dieser einfachen, aber äußerst effektiven Strategie würde es uns gelingen im Konfliktfall neue und positive Ausgangssituationen zu schaffen, in denen Streitende die Möglichkeit sehen, sich konfliktlösend zu verhalten und dafür neue Lebensqualität, Lob und Selbstbewusstsein zu ernten.

Die Impulse der lebendigen Trainingseinheiten, die neue Art des Streitens, der neue Verhaltenskodex, der Trubel bei den Rollenspielen - wir alle hatten in kürzester Zeit eine Menge großartiger positiver Energie geschaffen.

Wir haben erfahren, dass wir immer die Wahl haben, wie wir unsere Konflikte bearbeiten, auch dann, wenn man sich die Konflikte nicht aussuchen kann und wenn die Konflikte uns einfach unvorbereitet treffen. Wir haben erfahren, dass wir es uns aussuchen können, mit welcher Einstellung und welcher Methode wir unsere Konflikte regeln. Hier wurde uns klar gemacht, dass wir (alle miteinander: Lehrer, Eltern und Schüler) selbst es sind, die eine giftige oder eine wohltuende Arbeitsatmosphäre schaffen, einfach durch die Art, wie wir uns alle miteinander und untereinander verhalten.

Drei Monate nach der Ausbildung in der Hauptschule ging ich also frisch motiviert durch die guten Erfahrungen ans Werk und

wurde auch gleich mit den klassischen Anlaufschwierigkeiten und Stolperfallen konfrontiert.

Als ich nämlich in unserer Gesamtlehrerkonferenz das Projekt »Schulmediation an unserem Gymnasium« vorstellte, waren sofort alle Widerstände da: die Unmöglichkeitfloskeln – »Dafür haben wir nun wirklich keine Zeit!« –, die Unverbindlichkeitserklärungen – »Irgendwann später könnten wir eventuell ...« –, die Nicht-Zuständigkeits-Taktik – »Warum gerade wir – andere können das doch viel besser!« –, die Traditionsfloskeln – »Das haben wir noch nie so gemacht!« – und all die Aussagen wie »Das geht nicht«, »Das ist viel zu teuer!«, »Das lohnt sich nicht«, »Das hat ja sowieso keinen Sinn!«

BINGO – All diese vorgebrachten Bedenken, Ängste und vorgefertigten Meinungen machten deutlich, wie wenig Wissen über die Schulmediation und deren Realisierung an dieser Schule vorhanden war. Die Techniken aus meiner Ausbildung nutzend, begann ich, das Vorhaben positiv und konkret zu formulieren, Vorteile genauer zu beleuchten und messbare Ziele zu verdeutlichen. Die Tatsache, dass es unserer Nachbarschule – ausgerechnet einer Hauptschule – gelungen war, alte Zöpfe abzuschneiden und mit Erfolg neue Ziele umzusetzen, führte dann letztendlich zum mehrheitlichen JA für die Schulmediation auch bei uns.

Als diese ersten Schwierigkeiten überwunden waren und unsere Ausbildung begann, verliefen die Seminartage reibungslos.

Und dann passierte es. Noch während wir Lehrer gemeinsam mit Eltern und Schülern in der Seminarphase steckten, munter drauflos stritten und mediativ Lösungen kreierte, tauchte plötzlich und ungeplant ein Schüler-Lehrer-Konflikt auf, der uns allen die Augen öffnete und den Wert der Schulmediation offen zu Tage treten ließ.

Ein älterer Kollege, Herr K., der nach längerer Krankheit wieder seinen Unterricht aufnahm, erhielt an seinem ersten Arbeitstag eine Kurzinfo über die Schulmediation und wurde gebeten sich über die neue Schulmediations-Ordnung zu informieren. Es klingelte zur ersten Stunde und schon öffnete sie sich – die Fallgrube der Missverständnisse. Ohne genauere Information und einem Irrglauben folgend, begab sich unser Kollege am Montagmorgen in der ersten Stunde in unsere allseits als lebedig-kreativ bekannte Klasse 11a.

Wie gewohnt, ging es sehr turbulent zu. Zwei Mitschüler stritten sich lautstark und leicht handgreiflich. Ganz locker schaute sich unser Herr K. nach Markus, dem »Streitschlichter« dieser Klasse, um und erwartete dessen Eingreifen – das aus verständlichen Gründen ausblieb. (Markus war weder Streitschlichter, noch Aufsichtsperson, sondern befand sich in der Ausbildung zum Schulmediator, wo er für ganz andere Aufgaben vorbereitet wurde.) Genervt, weil nichts geschah, warf Herr K. dem vermeintlichen »Streitschlichter« vor, dass er nicht eingegriffen habe. Es zeige sich mal wieder, dass dieser ganze »Schlichter-Müll« überhaupt nichts bringe. Herr K sprach Markus darauf an, er solle seinen Posten doch jemandem übergeben, der den Auftrag verwirklichen und im Streitfall die Streiter auseinander bringen könne; schließlich würden »Schlichter« speziell darauf trainiert. Jetzt wurde Markus stinksauer. Ihm schwoll der Kamm und lautstark schnauzte er den Kollegen K. an: »Ich bin nicht dafür da, Ihre Arbeit zu machen und Ruhe in die Klasse zu bringen. Ich kann nichts dafür, dass Sie keine Führungsqualitäten haben und Sie Ihre Sozialkompetenz in dieser Klasse nicht umsetzen können. Ich für meinen Teil befinde mich in der Ausbildung zum Schulmediator – und ich bin nicht die Schulpolizei! Und wenn Sie immer noch keinen blassen Dunst von Schulmediation haben, dann sollten Sie vielleicht mal die im Lehrerzimmer aushängende Mediations-Ordnung lesen und sich diese von einem Kollegen erklären lassen.«

Daraufhin wurde Herr K. richtig wütend und verließ das Klassenzimmer: Er eilte direkt ins Rektorat, wo er sich seinerseits bei unserem Chef Luft machte: »Ich habe es ja gleich gewusst – dieser Mumpitz von Streitschlichtungs-Mediation ist von vornherein zum Scheitern verurteilt. Das klappt doch nie – bei diesen Versagern, in dieser Giftmülldeponie! Das Geld für dieses Pseudoprojekt wäre besser bei Greenpeace angelegt – die retten wenigsten noch die Wale. Wofür soll der ganze Aufwand denn gut sein, wenn die Mediatoren zu träge sind, Schläger auseinander zubringen.«

Der Besonnenheit unseres Chefs war es zu verdanken, dass genau dieser Konflikt zum Schlüsselerlebnis für alle Beteiligten wurde. Ohne Zögern wurden Herr K., Markus und unsere Seminarleiterin gebeten, diesen Konflikt zu klären. In dieser denk-

würdigen Stunde fand also die erste Schulmediation an unserem Gymnasium statt.

Ich erinnere mich noch genau an unsere nächste Schulentlassungsfeier. Unser Rektor kam zum Rednerpult, blickte ins Publikum, auf seine Notizen und was er dann sagte, werde ich nicht vergessen: »Ich kann mich nicht erinnern, jemals in meiner Funktion als Schulleiter so stolz gewesen zu sein wie heute. Etwas ganz Besonderes ist hier in unserer Schule geschehen. Wir alle haben gemeinsam mit Herrn K. und Markus entdeckt, was es heißt, gewinnbringend zu streiten. Es beginnt jetzt schon morgens im Sekretariat, wo niemand mehr das Klingeln des Telefons ignoriert. Es geht weiter in den Klassen, wo Schüler pünktlicher auf ihren Plätzen sitzen und ihre Umgangsart und ihre Umgangssprache neu geregelt haben. Im Lehrerzimmer höre ich lobende und anerkennende Worte über Schüler und Schulmediatoren, die Konflikte positiv gelöst haben. Der Kreis erweitert sich auf das Elternsprechzimmer, vor dem sich Eltern immer noch im Warten auf den Klassenlehrer ihres Kindes üben, mit dem Unterschied allerdings, dass die Gespräche jetzt angenehm, lösungsorientiert und vor allem stressfrei verlaufen. Und der Kreis schließt sich in den Pausen, in denen Schülerinnen und Schüler lautstark tobend und spielend die freie Zeit zwischen den Unterrichtsstunden genießen, genau so wie die Lehrer, die zwischen Tür und Angel Zeit für ein paar nette Worte finden.

Den Anstoß zu diesem Wandel gab die benachbarte Hauptschule. Eine Lehrerin unserer Schule erkannte: Wenn sich dort eine konfliktfähige Streitkultur entwickeln lässt, dann kann sich auch unsere Schule in Zukunft gewinnbringend streiten.«

Das ist nun schon sechs Jahre her. Heute bin ich immer noch Lehrerin an diesem Gymnasium. Seit dieser Zeit leite ich zusammen mit Herrn K. die Schulmediations-AG.

Durch die Schulmediation haben wir keinen einzigen Konflikt weniger und nach wie vor gibt es sie auf allen Ebenen – aber wir haben gelernt, im wahrsten Sinne des Wortes gewinnbringend damit umzugehen und eine positive Streitkultur zu entwickeln.

Liebe Kollegen und Kolleginnen, haben Sie Mut zur Schulmediation, denn: Es funktioniert!

J. F. aus Heilbronn



Überkreuz und doch gut drauf!

Was ist ein Konflikt?

Alltagskonflikte sind – wie der Name sagt – alltäglich, durchschnittlich, nicht ausgeprägt; sie sind »normal« und allgegenwärtig, auch das Umfeld »Schule« bleibt nicht frei davon. Alltagskonflikte bedeuten Stress, sie betreffen immer zwei Parteien. Wir müssen lernen damit umzugehen; dabei helfen uns Stressmanagement und soziale Kompetenz, speziell Konflikt-Kompetenz.

Konflikt-Kompetenz setzt den grundsätzlichen beiderseitigen Willen voraus, einen Konflikt überhaupt anzupacken, sie setzt auf eine konstruktive und lösungsorientierte Bewältigungsstrategie und sie zielt darauf, überflüssigen Folgekonflikten durch Regeln vorzubeugen.

Konfliktforschung wurde zuerst im Berufsleben betrieben. Hier galt es, die enormen Reibungsverluste, die durch unerschwellige Konflikte in Teams hervorgerufen werden, zu analysieren und erfolgreich zu bekämpfen. Die gewonnenen Erkenntnisse lassen sich aber problemlos auf jeden, auch schulischen Alltagskonflikt anwenden.

Die ersten Konflikt-Signale

Kontakte erkalten

- Gesprächspartner meiden den direkten Kontakt.
- Zwischen benachbarten Büros wird per E-Mail und Aktennotiz verkehrt.
- Wenn man sich dennoch trifft, gibt es keinen Blickkontakt.

Kollegen werden herabgesetzt

- Die negativen Äußerungen häufen sich.
- Es gibt unfreundliche Unterstellungen gegenüber Dritten.
- Mitarbeiter kritisieren sich in Gegenwart des Teams.

Kalte Freundlichkeit kommt auf

- Freundlichkeit ist nur Fassade, Zynismus kommt auf.
- Keiner redet mehr über die eigentlich wichtigen Dinge, Scheinlösungen werden gefunden.
- In unorganisierten Aussprachen »gewinnt«, wer sich am geschicktesten hervortut.

Man hört nicht mehr aufeinander

- Die »Verlierer« boykottieren die Teamarbeit.
- Anweisungen werden nicht mehr befolgt.
- Absprachen werden nicht mehr eingehalten.
- Es gibt keine Reaktion mehr auf Gesprächsangebote.
- Entscheidungen werden ignoriert: Dienst nach Vorschrift herrscht vor.

Es wird übereinander statt miteinander geredet

- Alles klagt: »Es ist so schwer hier« oder »Nichts klappt«.
- Die es angeht, bekommen diese Vorwürfe nie zu hören.
- Jeder klagt immer nur über Abwesende.

Eisiges Schweigen

- Tote Briefkästen. Anfragen, auf die keiner antwortet.
- Besprechungen, in denen nur noch einer redet.
- Feedback, das verweigert wird.
- Völliges Verstummen vereist die Atmosphäre im Team.

nach Friedrich Glasl

Fünf Möglichkeiten mit Konflikten umzugehen

😊	😐	😐	😞	😞
<i>Partner</i>	<i>Nachgeben</i>	<i>Kompromiss</i>	<i>Vermeiden</i>	<i>Zwang</i>
Ich gewinne, du gewinnst.	Ich verliere, du gewinnst.	Keiner verliert, keiner gewinnt.	Alle verlieren.	Ich gewinne, du verlierst.

Was ist eine Schulmediation?

Mediation im Allgemeinen bzw. Konflikt-Management besteht in einem geordnetem Verfahren zur Erreichung dieser Ziele. Eine erprobte und bewährte Möglichkeit bietet die Mediation. Darunter versteht man ein neutral angeleitetes, festen Regeln folgendes Gespräch, das die Kontrahenten freiwillig führen.

Konflikt-Management bedeutet: Die Streitenden führen ein Konfliktlösungs-Gespräch mit Hilfe von neutralen Mediatoren. Streiter und Mediatoren nehmen sich Zeit, um zu verstehen wie der Konflikt entstanden ist, um Gefühle und Wünsche zu bearbeiten. Sie streben nach Ausgewogenheit und Zielklarheit und suchen nicht nach Schuld und Unschuld. Die Interessen und Bedürfnisse der Parteien stehen im Mittelpunkt. Sie sollen am Ende wissen, wohin sie wollen und warum sie das wollen. Dabei geben die Streitenden die Entscheidungsbefugnis nicht an Dritte ab und entwickeln eigenständig Lösungen. Die Mediatoren fördern die Verhandlung durch ihre Neutralität, stärken die Autonomie und die Selbstbestimmung der Parteien und halten eigene Meinungen, Wertungen und Widersprüche zurück. Sie haben keine Entscheidungsbefugnis.

Statt Kritikgespräche zu inszenieren, werden also Optimierungsgespräche geführt. Statt Hoffnung zu nehmen, wird Mut gemacht. Statt Drohungen auszusprechen, werden positive Veränderungs-Prozesse in Gang gebracht. Statt zu Folgekonflikten und Eskalation führt dieses Erfolgskonzept zu gegenseitigem Respekt, vermehrter Sozialkompetenz, langfristig funktionierenden Vereinbarungen und friedlichem Miteinander.

Mediation ist ein Prozess des Mitteilens, des Erkennens, der Bearbeitung und schließlich der Lösungsfindung. Geführt wird er von den Streitenden. Für die Mediatoren geht es nicht darum, als »allwissende Autorität« intervenierend oder gar strafend einzugreifen oder den Streitenden zu sagen, was sie zu tun haben. Niemand außer ihnen selbst bereinigt den Konflikt. Ziel der Me-

diation ist ein faires, vertraglich abgesichertes Verhandlungsergebnis, bei dem beide Seiten gewinnen.

Grundlagen der Schulmediation

Mediatoren suchen niemals		<i>Keine Strafen</i>
• nach Schuld / Unschuld,		Mediation ist ein straf-
• nach Recht / Unrecht,	DESHALB	loses Verfahren!
• nach Täter / Opfer,		Beide Streiter haben
• danach, wer angefangen		Anteil am Konflikt /
hat.		aber keine Schuld!
Sinn der Mediation ist		<i>Faire Lösung</i>
• die Suche nach Lösun-		Beide Streitparteien
gen,	DESHALB	tragen etwas zur Lö-
• eine Lösungsentwick-		sung bei
lung durch die Streiter		(beidseitige Lösungs-
selbst		beteiligung).
Entscheidungsbefugnis		<i>Vertrauliches</i>
• liegt einzig und allein		<i>Verfahren</i>
bei den Streitern,	DESHALB	Die Öffentlichkeit ist
• liegt nicht bei den		ausgeschlossen.
Mediatoren.		Die Mediatoren mi-
		schen sich nicht ein.
		Der Konflikt wird
		nicht enteignet.

Voraussetzungen für Mediatoren

Schulmediatoren können Kinder, Jugendliche oder Erwachsene sein, die eine entsprechende Ausbildung durchlaufen und dadurch gelernt haben, mit Konflikten umzugehen. Sie können Streitende gezielt zur Konfliktlösung anleiten, den Dialog zwischen ihnen vermittelnd fördern, eigene Ideen und Meinungen zurückhalten und neutral und unparteiisch agieren.

Mediatoren sind zuständig für eine gute Gesprächsatmosphäre, für das Strukturieren und Moderieren des Gesprächs und einen guten, ergebnisorientierten Gesprächsverlauf. Sie achten darauf, dass Thema, Ziel und Zeit im Auge behalten werden. Sie geben im Gespräch Orientierung: Wo stehen wir, was müssen wir noch aufarbeiten? Sie stoppen Abschweifungen und halten wichtige Teilergebnisse und Absprachen fest.

Mediatoren sind ausgebildet (ca. 30 Schülerinnen und Schüler pro Schule, ca. zwei Schülerinnen und Schüler pro Klasse, zwei bis sechs Lehrerinnen und Lehrer und zwei bis sechs Eltern pro Schule). Die Auswahl kann sich entweder an der Klassensprecherwahl orientieren oder auf mehrere sozial kompetente Schülerinnen und Schüler in den einzelnen Klassen zulaufen, aus denen dann (das ist wichtig!) die Gruppe eine Wahl trifft. Grundvoraussetzung ist, dass sich die angehenden Mediatoren darüber im Klaren sind, wie lange die Ausbildung dauert und dass sie sich längerfristig, mindestens zwei Jahre, in der Regel bis zur vorletzten Klasse, an das Projekt binden. Engagement und Verantwortungsbewusstsein sind also Voraussetzung für eine aktive Teilnahme; sie werden durch das Projekt dann auch intensiv gefördert. Die Ausbildung erstreckt sich über drei bis vier Monate und umfasst mindestens 20 Unterrichtsstunden. Schülerinnen und Schüler vermitteln in Schüler-Konflikten; Erwachsene schlichten Schüler-Lehrer-Konflikte und Eltern-Lehrer-Konflikte.

Fachliche Qualifikationen von Schulmediatoren

Zwingende Voraussetzung für eine Tätigkeit als Schulmediator ist eine qualifizierte Ausbildung. Mediatoren benötigen eine solide Kompetenz und ein gutes Selbstwertgefühl, um ihre verantwortungsvolle Aufgabe gut ausführen zu können. Sie sind auf Feedback und ständige Weiterentwicklung angewiesen.

Mediatoren leisten Vertrauensarbeit

- Ihre Fähigkeiten werden oftmals in Frage gestellt, ihre Neutralität wird bezweifelt. Deshalb müssen Mediatoren ihr Handwerk beherrschen.

Mediatoren stellen das Gesprächsklima her

- Sie schaffen angenehme räumliche Gegebenheiten und eine offene, freundliche Gesprächsatmosphäre. Deshalb müssen Mediatoren Gesprächsregeln beherrschen, sicher sein vor Angriffen, Verletzungen und Indiskretion.

Mediatoren moderieren das Gespräch

- Sie bauen eine Brücke zwischen den Betroffenen und stellen die abgebrochene Kommunikation wieder her, ebnen Wege. Deshalb müssen sie Methoden der Gesprächsführung beherrschen und mit kontroversen Verhalten, Spannungen und Missverständnissen umgehen können.

Mediatoren verhindern Eskalation

- Sie stoppen jede Gewaltanwendung bereits im Ansatz. Deshalb müssen sie zu konsequentem Einschreiten sowohl berechtigt als auch befähigt sein.

Die wichtigsten Persönlichkeitsmerkmale von Mediatoren

Methodische Fitness und Konflikt-Know-how allein helfen dem Mediator wenig. Nur wenn er auch die richtigen Persönlichkeitsmerkmale mitbringt, hat die Mediation Erfolg.

Wichtig sind Mitmenschlichkeit und die Fähigkeit zur Empathie. Sich einfühlen können heißt, die Konfliktparteien menschlich anzunehmen, ihnen mit Wertschätzung begegnen – und ihnen zu zeigen, dass auch sie sich nichts vergeben, wenn sie Empathie füreinander entwickeln. Das verständnisvolle Einfühlen in die Gedankenwelt und die Gefühle der Streitenden, verbunden mit der Grundeinstellung, Probleme und Konfliktslagen aus anderer Sicht wahrnehmen zu wollen und zu können, ist eine absolut unerlässliche Voraussetzung.

Dazu gehören untrennbar Vorurteilslosigkeit und eine positive Wertschätzung und Akzeptanz der Konfliktparteien als Personen sowie Neutralität und Unparteilichkeit. Wichtig ist es, eine Grenze zwischen eigenen Sichtweisen und denen der Konfliktparteien ziehen zu können.

Humor löst Blockaden. Einem humorvollen Mediator gelingt es daher eher, für eine entspannte, vertrauensvolle Atmosphäre zu sorgen.

Notwendig sind auch Geduld und Wahrnehmungsfähigkeit. Wenn der Mediator ein ebenso geduldiger wie aufmerksamer Zuhörer und Beobachter ist, gelingt es ihm rasch, Vertrauen aufzubauen und glaubwürdig zu erscheinen. Ungeduldige Menschen neigen dazu, anderen Worte »in den Mund zu legen« und sie damit im Gesprächsfluss unter Druck zu setzen. Mediatoren müssen Geduld aufbringen und den Konfliktparteien ausreichend Zeit lassen.

In keinem Fall schädlich ist Nervenstärke. Es gilt Ruhe zu bewahren, wenn Situationen zu eskalieren drohen oder wenn die Kontrahenten versuchen, den Konflikt auf die Person des Mediators zu projizieren. Das Zauberwort ist »Selbstbeherrschung«.

Der Mediator benötigt die soziale Anerkennung seiner Klientel. Diese Akzeptanz resultiert aus Faktoren wie Alter, Glaubwürdigkeit, Selbstbewusstsein und der Kenntnis des Umfeldes der Konfliktparteien. Lebenserfahrung und Peerfähigkeit sind also nützliche Voraussetzung für dieses Amt.

Last but not least reichen ein analytischer Verstand und eine gute Artikulationsfähigkeit zu Vorteil. Der Mediator muss in der Lage sein, das, was er gehört und gesehen hat, rasch zu begreifen, um es geschickt in eigene Worte zu fassen.

Ziele der Schulmediation

Eine Schulmediation sorgt dafür, dass die Kontrahenten ihre unterschiedlichen Sichtweisen erkennen und dass sie ihren jeweils eigenen Standpunkt überdenken. Zu erreichen ist eine eigenständige Regelung des Konfliktes ohne Autoritäten von außen und bei voller Übernahme eigener Verantwortung. Das geht nur bei

einer win/win-Lösung: Beide Parteien empfinden die getroffenen Vereinbarungen nicht als Niederlage.



Schülerinnen nach einer erfolgreich verlaufenen Mediation

10 Fehler, die es zu vermeiden gilt

Wer in seiner Schule eine Streitkultur etablieren will, darf diese nicht auf die Schülerinnen und Schüler beschränken. Er/sie muss auch selbst bereit sein, dieses Instrument aktiv zu nutzen. Damit tun sich manche Schulleitungen und Kollegien allerdings sehr schwer. Das Mediationsmodell sorgt dafür, dass Lehrer und Schüler miteinander Klartext reden, statt Konflikte zu verschleiern und zu vertiefen.

Effekt: mehr Motivation, mehr Kreativität, effizientere Weiterbildung, mehr Lebensqualität und Sozialkompetenz in der Schule für alle.

1. *Keine Chefsache*
Wenn die Schulleitung nicht voll hinter dem Mediationsmodell steht, ist das Mediationsmodell zum Scheitern verurteilt. Dies belegen aktuelle Studien. Allerdings genügt es nicht, wenn die Schulleitung das Thema zur Chefsache erklärt – die Vorgesetzten müssen die Regeln auch tatsächlich selbst praktizieren.
2. *Zu viel Misch-Masch*
In manchen Schulen werden Mediations-Prozesse (in Anlehnung an in der Literatur vielfältig beschriebenen Modelle) mit nicht kompatiblen Vorschriften und Regeln überfrachtet. Dies führt unweigerlich zum Scheitern.
3. *Keine Regelmäßigkeit*
Für die Häufigkeit von Mediationen gibt es keine allgemein gültige Formel. Sicher ist aber: Wer Mediationen nur widerstrebend oder seltener als einmal im Monat ansetzt, verwässert den Prozess der positiven Streitkultur. Für den Anfang gilt: eine Mediation pro Woche in einer Klasse.
4. *Falsche Erwartungen*
Viele Versuche, die Mediation in den Schulalltag einzubinden, scheitern deshalb, weil sie seitens des Kollegiums nicht gefördert und genutzt wird. Lehrer und Schüler müssen sich allmählich an die neue Streitkultur gewöhnen. Dabei darf die Eingewöhnungsphase ruhig sechs Monate dauern. Es wäre unrealistisch zu erwarten, dass sich jemand kurzfristig und grundsätzlich ändert, nur weil ihn sein Vorgesetzter mit einer neuen Streitkultur konfrontiert.
5. *Halbherzige Umsetzung*
Mediationen sind keine Einbahnstraße. Dies gilt auch für das Kollegium. Wer nicht bereit ist, sich dem Modell zu stellen und es selbst zu nutzen, sollte dies auch nicht von seinen Schülerinnen und Schülern erwarten. Damit wird nicht nur das Modell unglaubwürdig.

6. *Fokus auf den Schwächen*

Ohne Evaluation keine Entwicklung. Allerdings muss der Evaluation eine Optimierung folgen, die Stärken fördert, Potenziale aufdeckt und neue Ziele steckt. Oft jedoch werden nur Defizite und Fehler bemängelt. Das demotiviert und frustriert die Aktiven – und erzeugt Widerstände gegen das Instrument.

7. *Blindes Vertrauen in Ergebnisse*

Mediations-Modelle sind immer subjektiv gefärbt. Um aussagekräftige Ergebnisse zu erzielen, müssen Zufriedenheits-Analysen und Evaluationen von mehreren Seiten durchgeführt werden. (Mediatoren, Streiter, Kollegium, Klassen). Das verhindert Manipulationen, Fehlrteile und Selbstüberschätzungen.

8. *Unkonkrete Ziele*

Klarheit ist gefragt, denn Absprachen haben nur dann einen Sinn, wenn Ziele konkret messbar sind. Sie sollen ambitioniert, aber nicht unrealistisch sein. Und sind stets gemeinsam festzulegen – nicht etwa zu diktieren.

9. *Mangelnde Konsequenz*

Mediation ohne Konsequenz bringt nichts. Die gängigste Option ist die Koppelung von Zielvereinbarung und Zielerreichung. Aber auch ein Mediationsabbruch und die Hinführung zu einem Beratungsgespräch kann hilfreich sein. Glaubwürdigkeit erlangen Beratungsgespräche nur, wenn das Verhandlungs-Ziel berechenbar und umsetzbar bleibt.

10. *Keine Transparenz*

Kollegium und Schülerschaft lehnen Mediationen ab, wenn nicht klar ist, wie sie zustandekommen und wie sie ablaufen. Oder wenn die Hinführung zur Mediation nicht nachvollziehbar oder willkürlich wirkt.

Fehler erkannt – Fehler gebannt

Häufig gestellte Fragen und die Antworten darauf

- Was ist eigentlich Mediation?* Mediation wird generell zur Bewältigung von Konflikten in den Bereichen Wirtschaft / Business, Familie und Schule eingesetzt.
Mediation ist mehr, als miteinander reden und nach einer Konfliktlösung suchen. Die ideale Konfliktlösung in allen Mediationsbereichen lässt alle Streitparteien von der Lösung profitieren.
Wichtig ist, dass alle sich fair verhalten, auf die Mediation vertrauen und Fragen offen und lösungsorientiert beantworten.
- Schulmediation – was ist das?* Schulmediation ist die Vermittlung bei schulischen Konflikten durch
- die Schüler selbst (Peer Mediation),
 - geschulte Lehrer oder
 - einen außenstehenden Mediator.
- Gibt es verschiedene Mediationsarten?* Der Begriff Mediation wird in Schulen verschieden (oft falsch) verwendet. Es gibt
- unterschiedliche theoretische Grundlagen (Schlichtung, Konfliktlösung, Mediation usw.);
 - unterschiedliche Begriffe (Schlichter, Lotsen, Mediatoren usw.)
 - unterschiedliche Konfliktfelder (grenzüberschreitende Konflikte, Alltagskonflikte, Mobbing usw.);
 - unterschiedliche Ablaufmodelle (3, 5, 7 oder 9 Phasen usw.)
- Unterschiede gibt es im Ablauf, der Organisation und den Rahmenbedingungen.
Gemeinsamkeiten: Neutrale Vermittler unterstützen streitende Parteien in der eigenständigen Entwicklung von Konfliktlösungen und verbindlichen Abmachungen.

<i>Für welche Schularten eignet sich die Mediation?</i>	Die Mediation eignet sich für alle Schularten. Für Grundschulen ist ein speziell für die Altersstufe zugeschnittenes Programm zu empfehlen.
<i>Kann eine Mediation in der Schule angeordnet werden?</i>	Eine Mediation kann durch eine Lehrerin oder einen Lehrer zum Zweck der Schadensbegrenzung oder im Sinne der Gewaltprävention angeordnet werden. Alternativ gibt es die Möglichkeit der Konfliktberatung bei einem Erwachsenen.
<i>Wie wird die Mediation eingeleitet?</i>	Durch eine der Streitparteien oder durch eine Lehrkraft. Der Auftrag muss persönlich an ein Mitglied des Mediations-Teams gegeben werden.
<i>Projekt-Team – Was ist das?</i>	Das Projekt-Team ist eine Gruppe von Personen, die sich alle persönlich kennen, sich ergänzen und als eine Einheit gegenüber anderen auftreten. Das Team setzt das Projekt faktisch um, erledigt also die eigentliche Arbeit.
<i>Welche Aufgaben haben Mediatoren?</i>	Schülermediatoren sind Schüler, die eine Ausbildung durchlaufen haben und eine Mediation bei Schüler-Schüler-Konflikten durchführen. Lehrermediatoren sind Lehrerinnen und Lehrer der Schule, die eine Ausbildung durchlaufen haben, dem Projekt-Team für Schulmediation angehören und Schüler-Erwachsenen-Mediationen durchführen. Elternmediatoren sind Eltern, meist aus dem Elternbeirat, die an der Schulmediations-Ausbildung teilgenommen haben, dem schulinternen Projekt-Team für Schulmediation angehören und Schüler-Erwachsenen-Mediationen durchführen.

Wie steht es mit der Akzeptanz der Schüler-Mediatoren?

Akzeptiert werden die Schülermediatoren dann, wenn

- bei der Auswahl der zukünftigen Schüler-Mediatoren auf ein ausgeglichenes Verhältnis zwischen Jungen und Mädchen geachtet wird;
- Jugendliche mit verschiedenen Herkunftssprachen und aus unterschiedlichen Kulturen vertreten sind;
- auch »schwierige« Jugendliche am Projekt teilnehmen. Sie zeigen in der Ausbildung oftmals Qualitäten, die ihnen niemand zugetraut hätte und setzen häufig durch ihr spezielles Charisma neue Impulse in Richtung Konfliktfähigkeit.

Commitment – was ist das?

Ein wichtiger Erfolgsfaktor ist das Commitment der gesamten Schulgemeinschaft (Schüler, Lehrer, Eltern): Alle müssen einverstanden sein! Dazu gehören:

- ein GLK-Beschluss: Mehrheitliches JA zur Schulmediation;
- Interesse und Akzeptanz des gesamten Lehrer-Kollegiums;
- interessierte Schülerinnen und Schüler;
- Unterstützung und Akzeptanz durch die Eltern;
- drei bis sechs Lehrerinnen und Lehrer, die bereit sind, das Projekt mindestens zwei Jahre lang aktiv zu unterstützen.

Wie wichtig ist die koordinierte Zusammenarbeit?

Die Realisierung steht und fällt mit der koordinierten Zusammenarbeit des Projekt-Teams. Wirkungsvoll ist das Schulmediations-Projekt nur dann, wenn geschulte Lehrer, Schüler und Eltern kontinuierlich und konsequent zusammenarbeiten und das Projekt durch soziale Kompetenztrainings für alle Schulbeteiligten ergänzt wird.

Konfliktstadien – wie erkenne ich sie?

Feindseligkeit – Eine aggressive Grundhaltung, die dann in eine offene Feindseligkeit übergeht, bleibt selten lange verborgen. Das primäre Ziel ist, dem Gegenüber Schaden zuzufügen.

Intrigantentum – Hinter dem Rücken des Betroffenen werden Äußerungen gemacht, die unwahr oder übertrieben sind. Sinn und Zweck ist, einen Dritten gegen die Zielperson aufzuwiegeln.

Rückzug – Die Streitparteien verschließen sich und reden nur noch das Nötigste. Die Frustration steigt und steigt.

Widerstand – Die Streiter beharren stur auf ihrer Position und weigern sich strikt, über die Meinung des anderen nachzudenken. Informationen werden nicht weitergegeben, Egoismus ist an der Tagesordnung.

Welche Konflikte werden in einer Mediation bearbeitet?

Alle in der Mediations-Ordnung aufgeführten Alltagskonflikte.

Welche Konflikte sind von der Mediation ausgenommen?

Grundsätzlich alle grenzüberschreitenden Konflikte, die laut Schulordnung, Hausordnung und Gesetz durch Intervention geregelt werden müssen.

Konflikt-Diagnose – was ist das?

Sie gibt Antworten auf folgende Fragen:

- Wie viele Streiter/Parteien sind in den Konflikt verwickelt?
- Wer sind die streitenden Parteien (Schüler, Lehrer, Eltern, Vorgesetzte)?
- Welche Ziele verfolgen die streitenden Parteien?
- Was sind die eigentlichen Streitpunkte?
- Um was wird gestritten? Um was geht es eigentlich?

Von Konfliktgesprächen profitieren – wie ist das gemeint?

Von Konfliktgesprächen profitieren können wir nur, wenn wir geschickt vorgehen und uns zunächst Klarheit verschaffen:

Konflikte – Welche gibt es und wie entstehen sie? Warum tauchen sie ungeplant auf? Warum sorgen sie für Veränderung? Warum und wann eskalieren sie?

Konfliktarten – Welche gibt es und durch welche Stressoren werden sie ausgelöst?

Konstruktive Konfliktlösung – Was bedeutet das und warum braucht es dafür Konfliktfähigkeit und gute Gesprächsführung?

Müssen die geladenen Parteien zum Schlichtungstermin erscheinen?

Gemäß Mediations-Ordnung haben die Parteien grundsätzlich persönlich zu erscheinen.

Was passiert, wenn eine Partei zum Schlichtungstermin nicht erscheint?

Erscheint eine Streitpartei nicht zum Termin, geht die Mediation automatisch in die Konfliktberatung durch einen Erwachsenen über. Zweck dieser Übergabe ist das Trainieren von Konfliktfähigkeit und Verantwortungsbewusstsein.

Wie wichtig sind überzeugte Lehrkräfte?

Schulen, in denen das gesamte Kollegium die Mediation befürwortet, haben beachtliche Erfolge vorzuweisen.

Die betreuenden Lehrkräfte (Projektteam) sollten überzeugte Promotoren der Schulmediation sein. Dies hat positive Auswirkung auf alle.

Lehrkräfte sollten bewusst ihre Rolle als Konfliktlöser aufgeben. Stattdessen führen sie Streiter gezielt zur Schulmediation hin.

Lehrkräfte sollten ihr Vertrauen auf das professionelle Konfliktmanagement zeigen und das durch persönliche Nutzung vermitteln.

*Allparteilichkeit
– was ist das?*

Mediatoren sind dann allparteilich, wenn sie

- kein eigenes Interesse in der Streitsache und der Lösungsfindung haben;
- alle Streiter gleichermaßen akzeptieren und ermutigen;
- für keinen Streiter Partei ergreifen.

*Verhandeln von
Interessen –
was bedeutet das?*

Beim Verhandeln geht es um einen Handel. »Gib mir etwas von dem, was ich will, und du erhältst etwas von mir, was du willst.«

*Du-Botschaft und
Ich-Botschaft –
was ist das?*

Eine Du-Botschaft greift den Gesprächspartner durch Schuldzuweisungen und Vorwürfe direkt an und rückt sein Verhalten in ein schlechtes Licht.

Du bist an allem schuld!

Du verstehst das immer falsch!

Du spielst immer den Unschuldigen!

Eine Ich-Botschaft beinhaltet meistens einen versteckten Wunsch oder eine Bitte. Sie ist ruhiger und sachlicher und lässt oftmals bereits einen Lösungsansatz erkennen.

Ich habe das Gefühl, dass es dir gar nicht um diese Sache geht!

Ich möchte einfach nur meine Ruhe haben.

Ist das zuviel verlangt?

Mir wäre es lieber, du würdest mir einfach aus dem Weg gehen.

*Wie wichtig ist
das Engagement
der Schulleitung?*

Sehr wichtig. Schulleitungen, die sich offen für das Projekt aussprechen und sich dafür einsetzen, dass die notwendigen Ressourcen bereitgestellt werden, ermöglichen dem Projektteam mehr Spielraum für die inhaltliche Arbeit.

Welche Stufen der Eskalation gibt es?

Verhärtung – Standpunkte prallen unversöhnlich aufeinander.

Polarisierung – (Endlos-)Debatten und unfaire verbale Konfrontation.

Taten statt Worte – Schimpfworte, Verletzung der Würde.

Imagesorgen – Angst vor Niederlage, Suche nach Koalitionspartnern.

Gesichtsverlust – öffentliche Verunglimpfung und Demütigung.

Drohgebärden – Ja oder Nein, Sieg oder Niederlage.

Vernichtungsschläge – Gezielte Attacken zur Verunsicherung.

Zersplitterung – Streit gewinnt an Härte.

Gemeinsam am Abgrund – Keine Seite kann mehr gewinnen.

Streitkultur – was ist das?

Streitkultur in der Schule betrifft den Umgang mit Konflikten auf allen Ebenen:

- Schülerinnen und Schüler untereinander,
- Lehrkräfte untereinander,
- Lehrkräfte mit Schülerinnen und Schülern,
- Lehrkräfte mit Eltern,
- Schulleitung mit Lehrkräften.

Was ist ein Schulvertrag?

Der Schulvertrag macht den Ernst gemeinsamer Bemühungen um ein gutes Schulklima deutlich. Er fasst die Verhaltensregeln zusammen und ist eine wichtige Gesprächsgrundlage beim innerschulischen Konfliktmanagement, das sich Regelverstößen in der Schule befasst.

Wie erhalten wir die Motivation?

Innerhalb der Schulmediations-AG können die regelmäßigen Arbeits-Treffen durch gemeinsame Aktivitäten (z. B. Pizza essen, Ausflüge usw.) aufgewertet werden.

Welche Stufen zum Erfolg gibt es?

Wichtig für ein gutes Gelingen ist eine gute Organisation und das Engagement aller Beteiligten. Dazu gehört:

- die Gründung eines Projektteams aus Lehrern und Schülern,
- die Gründung einer Schulmediations-AG,
- die solide Ausbildung und Information von Schülern, Lehrern und Eltern,
- die Verpflichtung aller Mediatoren auf zwei Jahre,
- die Verabschiedung einer Schulmediations-Ordnung,
- das Herrichten eines Mediations-Raums (Zimmer bereitstellen),
- die Veröffentlichung von Ablaufplan und Mediatorenliste an der Infotafel / am Schwarzen Brett; und im Lehrerzimmer,
- ein Leitfaden für Elternabende,
- eine gelungene Eröffnungs-Veranstaltung,
- eine gute Öffentlichkeitsarbeit (Pflege von VIPs/ Presse),
- die jährliche Evaluation zur Optimierung der Prozesse,
- die jährliche Aufnahme von neuen Schülerinnen und Schülern in die Mediations-AG und ihre Ausbildung.

Welche flankierenden Maßnahmen sind nötig?

Patenprojekte und Schulvertrag,

Seminare zu den Themen:

- Umgang miteinander,
- Kommunikation & Umgangston,
- Verhaltenskodex,
- Verhaltensmuster.

Sozialkompetenz-Training zu den Themen:

- Teambildung und Teamverhalten,
- Vertrauensbildung.

Wie wichtig ist Öffentlichkeitsarbeit?

Eine gute Öffentlichkeitsarbeit hilft, das Projekt im Kollegium, in der Schüler- und Elternschaft sowie bei Sponsoren attraktiv zu machen und zu erhalten.

Transparenz und regelmäßige Kommunikation nach außen ist für den Erfolg der Schulmediation äußerst wichtig.

Das Projekt-Team für Schulmediation berichtet regelmäßig in Lehrerkonferenz, Elternrat, Schulkonferenz und in den von der Schulleitung herausgegebenen Elternbriefen über den Projektverlauf und gibt Informationen zum Sachstand.

Ein Leitfaden für Elternabende zeigt die Umsetzung der Mediation in den jeweiligen Klassen auf und hilft bei der Aktivierung.

Schülerzeitungen, Mitteilungsblätter der Gemeinde, Stadtteilzeitungen oder lokale Radiosender helfen, das Engagement der Schule bekannt zu machen.

Erfolgsberichte an Sponsoren (Geldgeber) unterstreichen das schulische Engagement in Sachen Gewaltprävention.

Kontakte und Veranstaltungen mit Schulen der Region bieten neue Motivation und neue Aspekte.

Auftritte innerhalb öffentlicher Veranstaltungen zur Gewaltprävention (oftmals durch die Polizei) unterstreichen die Wichtigkeit des Projektes an Schulen.

Schiedsverfahren und Mediation – was ist der Unterschied?

Ein Schiedsverfahren ist ein außergerichtliches Verfahren zur Konfliktbeilegung. Die Parteien einigen sich hier auf einen Vorschlag des Schiedsrichters.

Bei der Mediation erarbeiten die Parteien die Lösung selbst. Die Mediatoren sind lediglich für den Ablauf verantwortlich.

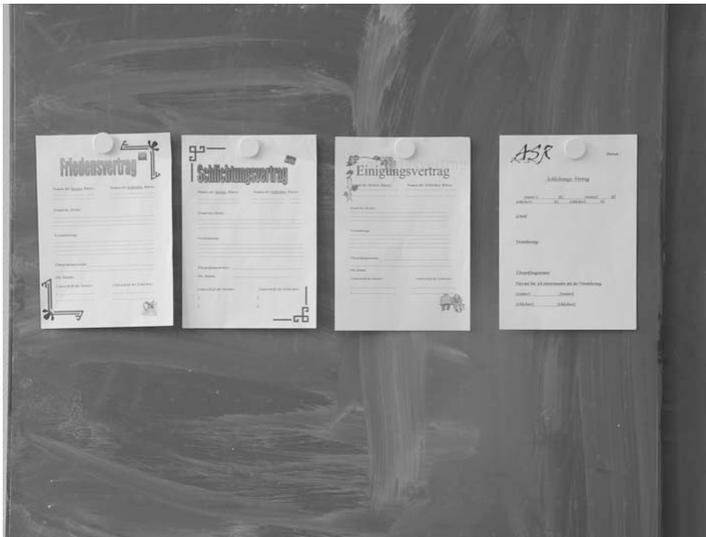
Wozu brauchen wir einen Runden Tisch? Hier treffen sich Schulen, die alle nach dem gleichen Schulmediations-Modell arbeiten. Die Teilnehmer kommen aus dem jeweiligen Schulmediatoren-Team, bestehend aus Schülern, Lehrern und Eltern. Der Runde Tisch ist wichtig für Austausch und Optimierung:

- Gemeinsamkeiten erkennen.;
- Unterschiede erkennen;
- Schwierigkeiten (wieder)erkennen;
- Schwierigkeiten gemeinsam bewältigen;
- Impulse geben und aufnehmen;
- gemeinsam Optimierungen planen;
- regelmäßige Treffen planen;
- professionelle Hilfe einbauen.

Welchen Sinn hat das Testat für Schulmediatoren? Die schriftliche Bescheinigung für Schulmediatoren bezeugt die Ausbildung, die regelmäßige Teilnahme an der Schulmediations-AG, die Anzahl der durchgeführten Schulmediationen, die gewachsene Handlungskompetenz im Konfliktmanagement; sie wird wichtiger Bestandteil für die Ausbildungsbewerbung.

Warum kommt in unserer Schule niemand zur Mediation? Oftmals fehlt die Grundvoraussetzung für verbindliches innerschulisches Konfliktmanagement. Diese Grundlage besteht aus der Verzahnung von

- Schulordnung,
- Schulvertrag,
- Schulmediations-Ordnung.



Verträge für den Einsatz bei der Schulmediation

Welche Konflikte eignen sich für eine Schulmediation?

Die Fragestellung des Kapitels enthält schon die Antwort: Nicht alle Konflikte sind geeignet für eine Mediation. Mediation ist dem Ursprung nach ein vor-juristisches Verfahren, das Konflikte aus der Welt der Betroffenen heraus löst und nicht »enteignet« und in die Welt des Rechts überführt.

Seit dem Jahr 2000 ist in der Bundesrepublik gesetzlich festgelegt, dass für Zivilverfahren vor einer Klageerhebung beim Amtsgericht die Durchführung eines Mediationsverfahrens dann zwingend ist, wenn es sich um Nachbarschaftsstreitigkeiten oder Ehrverletzungen handelt, wenn der Streitgegenstand geringfügig ist (750,- €). Das legt die Basis auch für Mediationsmodelle im schulischen Umfeld. Alltagskonflikte wie Beleidigungen, einmalige Bedrohungen, Sachbeschädigungen oder einmaliges »Wegnehmen« bis zur Taschengeldgrenze, einmalige leichte Körperverletzungen (schubsen) sind für die Mediation geeignet. Hier kann die Entscheidungsbefugnis den Parteien überlassen bleiben, wenn sie sich für diesen Weg entscheiden. Selbstverständlich bleibt solches Verhalten nicht folgenlos, wenn die Parteien sich nicht für diesen Weg entscheiden. Dann folgt automatisch eine Entscheidungshilfe von außen in Form einer verpflichtenden Konfliktberatung.

Bei massiven Regelverstößen und Grenzüberschreitungen ist dagegen eine Intervention durch die Schulleitung, ggf. auch die Anzeige bei der Polizei unumgänglich.

Alltagskonflikt oder Grenzüberschreitung?

Diese Frage wird stets am Einzelfall zu entscheiden sein. Die Übersicht kann aber Anhaltspunkte aufzeigen:

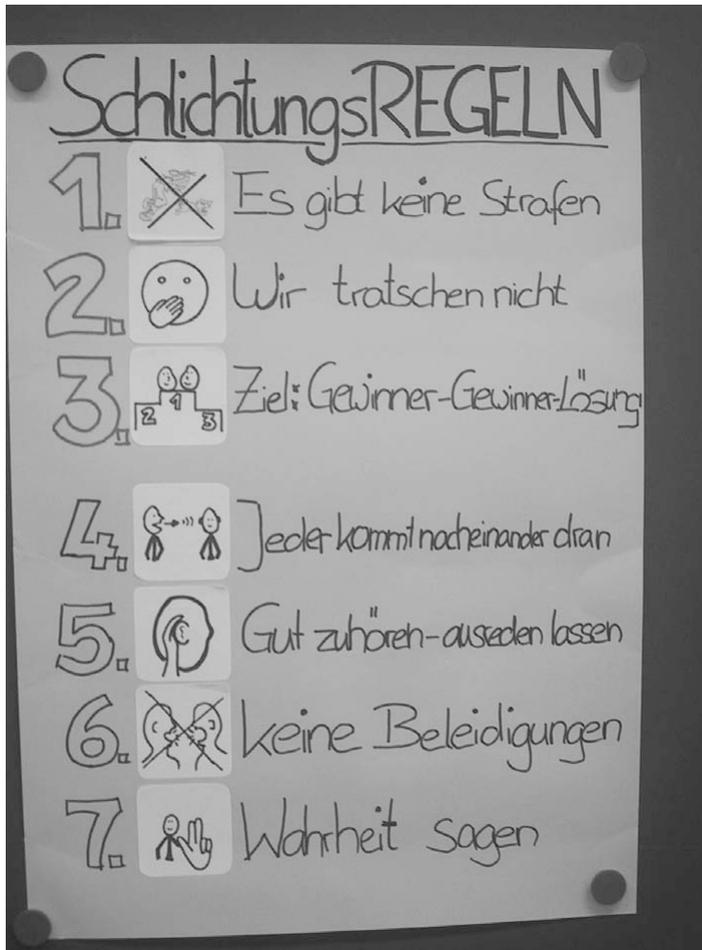
Sachliche Voraussetzungen für Mediation

	Mediation	Intervention
Gewalt seelisch und körperlich	<p><i>Beleidigen</i> (Schimpfworte an den Kopf werfen)</p> <p><i>Üble Nachrede</i> (etwas behaupten, was nicht stimmt)</p> <p><i>Mobbing I</i> (ärgern, hänseln, ausgrenzen)</p> <p><i>Schläge</i> Androhen, einmaliges Vorkommen</p>	<p><i>Erpressen</i></p> <p><i>Mobbing II</i> (mit seelischen Schäden, Verhaltensänderungen verbunden)</p> <p><i>Schläge</i> ständige Bedrohung, seelische Schäden</p>
Sachbeschädigung	<i>Ohne großen Schaden</i> vom Taschengeld zu bezahlen	<i>Mit großem Schaden</i> vom Taschengeld nicht zu bezahlen
Diebstahl	» <i>Wegnehmen</i> « z. B. von Materialien	<i>Diebstahl / Raub</i> von Handys, Kameras, ...
Körperverletzung	<i>Leichte Formen</i> anrempeln, schubsen	<i>Schwere Formen</i> Schläge mit Gegenständen oder durch mehrere Personen, Einsatz von Waffen, ärztliche Behandlung nötig

Formale Voraussetzungen für Mediation

Schulleitung, Kollegium, Eltern und Schülerinnen und Schüler erkennen den Wert des Modells, stehen ihm positiv gegenüber und unterstützen es aktiv. Im Konfliktfall gelten folgende Regeln:

1. Beide Streiter wissen, sie beide sind Konflikt-Beteiligte / niemand sonst. Und niemand sonst kann besser eine optimale Lösung erreichen. ⇨ Beide Streiter sind an der Konflikt-Klärung von sich aus interessiert.
2. Beide Streiter wollen keine Konflikt-Enteignung durch Dritte (Belehrung, Strafe). ⇨ Beide Streiter wollen ihren Konflikt selbstständig lösen mit Hilfe der Mediatoren.
3. Beide Streiter wissen, dass sie gleichermaßen aktiv etwas zur Lösung einzubringen haben. ⇨ Beide Streiter wollen nicht Schuld ermitteln, sondern den Stress durch eine faire Lösung beenden.
4. Beide Streiter wissen, dass der Konflikt gelöst werden muss. Entweder sie selbst tun das selbstbestimmt. Oder jemand anderes entscheidet nach eigenem Ermessen über die Köpfe der Streiter hinweg. ⇨ Beide Streiter wissen, dass das Scheitern der Mediation eine Konflikt-Enteignung zur Folge hat (Beratungsgespräch).



Die allerwichtigsten Regeln für eine erfolgreiche Schulmediation

Wie profitiert unsere Schule von Mediation?

Damit eine erfolgreiche Mediationskultur an der Schule etabliert werden kann, sind drei Kriterien unverzichtbar:

- Für Lehrerinnen und Lehrer, Schülerinnen und Schüler sowie Eltern muss vollständige Transparenz gegeben sein. Alle müssen die Schulordnung kennen, in der das Mediationsverfahren verankert ist.
- Das Mediationsverfahren muss einheitlich und ganzheitlich angewendet werden. Es gilt also auch, wenn das Kollegium (mit)betroffen ist und es gilt ausschließlich; andere Interventionsverfahren konkurrieren nicht.
- Das Mediationsverfahren wird kontinuierlich angewandt und optimiert und regelmäßig jährlich evaluiert.

Wenn diese Voraussetzungen erfüllt sind, dann erwerben alle Beteiligten Grundkenntnisse der Konfliktfähigkeit, die sie im Schulalltag stetig trainieren können – eine ganzheitliche Streitkultur entwickelt sich. Das führt ebenso dazu, wichtige Elemente der Friedenserziehung zu implementieren und Gewalt zu »verlernen«, wie es dazu beiträgt, Alternativen zur Gewalt zu »erlernen«.

Friedenserziehung, die einhergeht mit einer funktionierenden Mediations-Kultur, schafft gute Voraussetzungen für die Integration ausländischer Schülerinnen und Schüler wie auch für die Vermittlung von Grundwerten und die Einhaltung der Menschenrechte, kurz: für die Entwicklung einer menschenwürdigen schulischen Kultur.

25 Vorteile des Mediations-Verfahrens

- | | |
|--------------------------------|--|
| Für die Streitenden | <ol style="list-style-type: none">1. Gewaltfreie Konfliktbewältigung2. Verzicht auf Rache-Aktionen3. Keine Strafen4. Mehr Selbstverantwortung5. Zuwachs an Sozialkompetenz |
| Für die Mediatoren | <ol style="list-style-type: none">6. Änderung des eigenen Bewusstseins7. Akzeptanzgewinn in der Gruppe8. Zertifikat / Testat9. Übernahme von Verantwortung10. Zuwachs an Sozialkompetenz |
| Für die Lehrer und Lehrerinnen | <ol style="list-style-type: none">11. Zeitgewinn12. Arbeitserleichterung13. Wegfall der »Polizei«-Funktion14. Stärkung der positiven Neutralität15. Verbesserung der Arbeitsatmosphäre |
| Für die Schule | <ol style="list-style-type: none">16. Verbesserung des Schulklimas17. Verbesserung der Integration ausländischer Schülerinnen und Schüler18. Zuwachs an Vertrauen und Selbstvertrauen19. Sinnvolle Gewalt-Prävention20. Sinnvolle Mobbing-Prävention |
| Für die Eltern | <ol style="list-style-type: none">21. Verbesserung der Orientierung hin zu positiven Grundwerten22. Verbesserung des Zusammenwirkens23. Zuwachs an Wissen über Möglichkeiten der Konfliktregelung24. Verbesserung der Vertretung eigener Interessen25. Verbesserte Wahrnehmung der Interessen anderer Eltern |

8 Pluspunkte für das Mediations-Projekt

1. *Mediation als Baustein für gutes Schulklima*
Mediation begünstigt ein Klima von Offenheit und Toleranz. Oftmals stellt das Mediations-Projekt eine Initialzündung zugunsten einer verbesserten und positiven Streitkultur dar. Allerdings: Ohne flankierende Maßnahmen und ohne Engagement von Schulleitung, Kollegium, Eltern und Sozialarbeiter/innen ist das Schulklima nicht veränderbar.
2. *Der Zeit, dem Menschen und dem Projekt eine Chance geben*
Erfolg braucht einen langfristigen Prozess. Die gilt auch für die Mediation. Grund dafür ist, dass das Projekt von Schulleitung, Kollegium, Eltern und Jugendlichen anerkannt werden muss. Dazu braucht es Zeit!
3. *Erfolg ist messbar!*
Insbesondere Sponsoren (Geldgeber) sind am Erfolg interessiert. Durch regelmäßige Evaluation, Optimierung und Runde Tische ist der wachsende Erfolg nachvollziehbar.
4. *Soziales Lernen*
Mediation stärkt die Eigenverantwortlichkeit, macht neue konstruktive Verhaltensalternativen erfahrbar und fördert individuell die soziale Weiterentwicklung nicht nur von Jugendlichen.
5. *Mediation auch im Erwachsenen-Bereich*
Längst schon wird Mediation professionell im juristischen und wirtschaftlichen Bereich eingesetzt. Mediations-Kompetenz ist eine Schlüsselqualifikation für berufliche Karriere.
6. *Mediation als Entlastung*
Durch eigenverantwortliche Konfliktlösungen entfallen vermehrt disziplinernde Maßnahmen (Strafen).

7. *Unterschiedliche Konflikte*

Auffallend an Schulen mit Mediation ist der zunehmende Erfolg auch in Konflikten zwischen unterschiedlichen Kulturen, Generationen und Geschlechtern.

8. *Mediation als Voraussetzung*

Mediation schafft die Grundlage, um Konflikte professionell und ohne Gewalt zu lösen. Sie bereitet erfolgreich eine Anti-Mobbing-Konvention vor und legt die Basis für eine menschenwürdige Schule.



Paukerface – oder Pokerface? – Was braucht unsere Schule?

Wie läuft eine Schulmediation ab?

Eine Mediation kann auf verschiedene Weise initiiert werden: auf Antrag der Konfliktparteien, aber auch auf Empfehlung von Mitschülern, Lehrern, Eltern oder Mediatoren. Sie hat eine Reihe von konstitutiven Elementen:

1. Geschlossene Gesellschaft ⇒ Streitparteien + Mediatoren
2. Einleiten statt überfallen ⇒ Ruhig geführtes Gespräch aller zur gleichen Zeit an einem Tisch
3. Unterschiedliche Sichtweisen klären statt andeuten ⇒ Offen und klar, kein Wischi-Waschi
4. Beschreiben statt vorwerfen ⇒ Ich-Botschaften statt Du-Botschaften
5. Lösungen suchen, nicht Ursachen ⇒ Zukünftiges Verhalten optimieren statt vergangenes Verhalten bejammern
6. Lösungen erarbeiten statt vorschreiben lassen ⇒ Den zukünftigen Nutzen für beide Parteien erarbeiten
7. Klare Vereinbarungen statt allgemeinem Wohlgefallen ⇒ Vertragliche Absicherung der Zusagen
8. Disziplin gegen Rückfälle ⇒ Kontrollierte Einhaltung der Regeln und Zusagen
9. Überprüfen und nachbessern statt auf Folgekonflikt warten ⇒ Zufriedenheit beider Parteien sicherstellen beim zweiten Termin

Schulmediation – wie geht das?

Formalisierte Mediation verläuft in neun Stufen an zwei Terminen. Auf den ersten Termin bereiten sich nicht nur die streitenden Parteien, sondern auch die Mediatoren vor: Die innere Vorbereitung umfasst die Einstimmung auf die Gesprächspartner und die Gesprächssituation sowie die Vergewisserung über die eigenen Rechte und Pflichten; die äußere Vorbereitung besteht in der Ermöglichung einer angenehmen Gesprächsatmosphäre durch Herrichten des Raums und des Arbeitsmaterials.

Termin 1:

Mediation

1. Begrüßung
2. Problem-Definition
3. Konflikt-Erhellung
4. Wunsch-Analyse
5. Bedingungs-Analyse
6. Lösungs-Absprache
7. Brauchbarkeits-Prüfung
8. Vertrag

Termin 2:

Überprüfungs-Termin

9. Zufriedenheits-Analyse

1. Begrüßung

Wichtig ist

- der ehrliche Händedruck beim Eintreffen, der offene Blick-Kontakt bei der Begrüßung.
- »Schön, dass ihr da seid, kommt doch herein. Lasst uns zum Mediatorentisch gehen um dort Platz zu nehmen.«
(Einander gegenüber sitzen!)

- der passende Small-Talk während des Aufeinander-Zugehens am Mediationstisch. »Ich eröffne offiziell die Mediation und darf alle Anwesenden herzlich begrüßen.«
- der Aufbau der Beziehungen zwischen den anwesenden Gesprächspartnern (Streiter + Mediatoren). »Das Protokoll sieht vor, alle Anwesenden mit Namen und Funktion vorzustellen: ...«
- Freundlichkeit und Wertschätzung.

Mediatoren

- sind Konflikt-Manager, d.h. sie leiten und strukturieren das Gespräch. »Wir Mediatoren sind neutral, also unbeteiligt sowohl am Streit wie an der Lösung.«
- schaffen eine angenehme Gesprächs-Atmosphäre, nehmen die Angst und nehmen Spannungen heraus. »Wir Mediatoren mischen uns nicht in eure Lösungen ein, d.h. ihr entscheidet allein, niemand sonst!«
- achten auf die Einhaltung der Regeln, sorgen für Verständigung und ebnen den Streitern den Weg zu einer fairen Konflikt-Lösung. »Wir Mediatoren haben keine Entscheidungs-Befugnis. Wir sorgen nur dafür, dass eure Konflikt-Bewältigung funktioniert.«
- schaffen Transparenz und klären im Vorfeld auf über die geltenden Regeln. »Es kommen alle nacheinander zu Wort, jeder hört gut zu, alle können ausreden, damit keine Störungen entstehen. Angriffe oder Beleidigungen sind tabu. Jeder bleibt bei der Wahrheit. Ist das für euch so in Ordnung?
Wir Mediatoren lösen aus, wer von euch den Anfang macht.«

2. Problem-Definition

Abfolge:

- Gemäß Auslosungsverfahren erzählt zunächst Streiter 1 den Vorfall aus seiner Sicht. »Wir wollen erfahren, wie der Konflikt entstanden ist. Dabei wollen wir nicht dazwischenreden, sondern jeden Streiter bewusst anhören, um seine Sichtweise zu verstehen. Wie kam es aus *deiner* Sicht zum Streit und zum Konflikt?«
- Um allen Beteiligten eine neutrale Betrachtung dieser Sichtweise zu ermöglichen, spiegelt Mediator 1 den Inhalt. »Danke für deine Schilderung. Ich versuche nun die Fakten zusammenzufassen. Bitte korrigiere mich zum Schluss, wenn ich etwas falsch wiedergegeben habe. Habe ich *dich* richtig verstanden?«
- Es folgt Streiter 2.
- Es spiegelt Mediator 2.

Spiegeln heißt:

- Die vorgegebene Sichtweise des Streiters neutral + positiv (entgiftet) wiedergeben, nicht bewerten! Mediatoren werten nicht, fügen nichts hinzu, halten eigene Meinungen und Widerspruch zurück!
- Fakten und Informationen in eigenen Worten zusammenfassen. Die Phase wird komplett zunächst mit dem einen, dann erst mit dem anderen Streiter erarbeitet. Damit werden die unterschiedlichen Sichtweisen deutlich (Selbstwahrnehmung).
- Sortieren nach: wer, wann, wo, was?
- Infos wiedergeben, *Gefühle* nur zitieren, *Wünsche* nur zitieren.

3. Konflikt-Erhellung

Vier Schritte

Gefühle:	Gefühle sind die Stacheln im Konflikt. Wir wollen sie erkennen und benennen.
Ursachen und Fremdanteil:	Gefühle haben Ursachen in der Handlung des Kontrahenten.
Eigenanteil:	Zum Streit gehören zwei Anteile: Fremd- + Eigenanteil.
Verständnis:	Das gilt es zu verstehen, damit wir es ändern können.

- Mediator 1 geht mit Streiter 1 allein an die Gefühlswand. Er bittet seinen Streiter die Gefühle herauszusuchen, die in ihm durch den Konflikt entstanden sind. Der Streiter schreibt eigenhändig die zutreffenden Gefühle auf die dafür vorgesehenen, gelben Kärtchen. Gemeinsam gehen beide zum Mediationstisch. »Komm bitte mit mir an die Gefühls-Wand. Jeder Konflikt ruft Gefühle hervor. Welche Gefühle hat der Konflikt in dir hervorgebracht? Bitte suche die passenden Begriffe aus und notiere sie auf den dafür vorgesehenen Post-it-Notiz-Zetteln. Lass uns zurückgehen und warten, bis die anderen auch an der Gefühlswand waren.«
- Anschließend geht Partei 2 an die Gefühlswand, Streiter 2 benennt dort die durch den Streit aufgekommenen Gefühle und notiert diese eigenhändig. Rückkehr zum Mediationstisch.
- Offenlegung der Gefühle beider Streiter »Wir wollen die Gefühls-Karten offen besprechen, damit wir erkennen, wie sich der Konflikt auf jeden Einzelnen ausgewirkt hat.«

- Fremdanteil:
Jedes Gefühl hat einen Auslöser.

»Bitte teile uns dein Gefühl mit. Du bist also ...
Bitte benenne nun die Ursache für dieses Gefühl, den Fremdanteil: Was hat dein Gegenüber getan, dass dieses Gefühl ausgelöst wurde?«
- Eigenanteil:
Es gehören zwei zum Streit; Konflikte bestehen aus Fremd-Anteil und Eigen-Anteil. Nicht wichtig ist hier die Frage nach Schuld oder Unrecht oder danach, wer angefangen hat.

»Nachdem wir jetzt erfahren haben, welche Gefühle die Handlung der anderen Seite bei dir ausgelöst haben, wollen wir deinen Eigenanteil betrachten. Welchen Anteil an der Konflikt-Entstehung hast du deiner Meinung nach? Wir suchen nicht Schuld, sondern wollen verstehen, wie ihr beide in diesen Konflikt geraten seid.«
- Verständnis:
Der Konflikt liegt offen auf dem Tisch.
Wir haben klare Einsicht über sein Zustandekommen.

»Rückblickend stelle ich fest, dass der Konflikt bei euch beiden negative Gefühle hervorgerufen hat, dass es euch beiden damit nicht gut geht – ist das richtig?
Um zukünftige Verhaltensänderungen / Lösungen auf den Weg zu bringen, ist es wichtig zu verstehen, wie der Konflikt entstanden ist.
Habt ihr beide dieses Verständnis gewonnen?«



Die Gefühls-Wand

4. Wunsch-Analyse

- In jedem Konflikt liegt der Wunsch einer Verhaltensveränderung des anderen, gibt es Dinge, die gestoppt werden müssen.

»Wir kommen nun zur Wunsch-Analyse. Bitte sage deinem Gegenüber direkt, was er in Zukunft stoppen soll, damit der Stress endet.«
- Das kann der andere nicht ahnen. Damit das Gegenüber handeln kann, muss alles klar ausgesprochen werden. Diese Phase bedeutet für die Streiter die Möglichkeit alles Aufgestaute loszuwerden.

»Also, damit ich mich nicht mehr ärgere, soll aufhören:

 1. ...
 2. ...«
- Stoppen allein reicht meistens nicht.

»Bitte sprich dein Gegenüber jetzt direkt an.

Um voranzukommen müssen Veränderungen auf den Weg gebracht werden.

Sage deinem Gegenüber direkt, wie er/sie sich in Zukunft verändern muss, damit der Stress endet.«

- Gerade Veränderungen müssen deutlich angesprochen werden. »Folgendes soll er/sie verändern:
 1. ...
 2. ...«
- Die Wunsch-Analyse belastet das Gefühlskonto. Die Soll-Seite addiert Forderungen, die Haben-Seite gleicht aus, rechnet das Positive an, bezeugt Respekt und Anerkennung. Das ausgeglichene Gefühlskonto ist Voraussetzung für den Gesprächserfolg. »Jetzt hast du all deine Sorgen abgeladen und damit dem anderen eine Bürde aufgeladen. Um dies auszugleichen, gilt es jetzt zu überlegen: Was ist hier, jetzt und heute in diesem Gespräch am anderen positiv? Sage es bitte direkt!«

5. Bedingungs-Analyse

- Beide Streiter benennen offen ihre Interessen. »Überlege, welche Lösungsidee aus deiner Sicht für euch beide die beste ist.«
- Jede Seite bezieht dabei die Argumente und Interessen der anderen Seite mit ein. »Beachte, dass die Lösungsidee euch beiden Nutzen bringen soll – welchen Nutzen bringt deine Idee deinem Gesprächspartner, welchen Nutzen hast du davon?«
- Beiderseitiges Suchen nach verschiedenen positiven Lösungsideen. Jede/r formuliert, welcher Schritt auf den anderen zu angeboten wird. »Was kannst du anbieten, damit dein Vorschlag funktioniert, ihr beide einen Nutzen davon habt und der Konflikt dadurch vom Tisch ist?«

Gleichzeitig formuliert jede/r eine Erwartung an die Gegenseite, von der er sich Nutzen verspricht.

»Welche Erwartungen an die Gegenseite ergeben sich daraus? Was soll sie dafür tun?«

6. Lösungs-Absprache

- Beide Seiten bewerten die Alternativen und handeln nun erstmals in direktem Dialog die Problemlösung aus.

»Nun liegen eure beiden Lösungs-Alternativen vor. Bitte bewertet die Vorschläge und wählt die für euch beste Lösung aus. Am besten diskutiert ihr direkt miteinander.«

7. Brauchbarkeits-Prüfung

- Die Lösung wird nun auf Brauchbarkeit geprüft.

»Das hört sich gut an. Zur Sicherheit wollen wir prüfen, ob diese Lösung brauchbar ist.

- Könnt ihr beide diese Absprachen einhalten?
- Ist es euch zeitlich möglich?
- Ist alles, was ihr dazu braucht, vorhanden?
- Bis wann spätestens ist alles erledigt?
- Sind damit alle Störquellen beseitigt?
- Wie können wir das Ergebnis später prüfen?«

8. Vertrag

- In einer To-do-Liste (Maßnahmenplan) werden die verabredeten Handlungen schriftlich festgehalten und von den Streitenden und den Mediatoren unterschrieben (Vertrag). Die Gefühlskarten werden angeheftet. »Schön, dass wir dieses Gesprächsergebnis erzielt haben. Dann können wir das so im Vertrag festhalten:
1. ...
2. ...«
- Wer macht was, wie, bis wann? »Es gibt noch Punkte, die zu erledigen sind. Das sind ...«
- Überprüfungs-Termin festlegen. »Wann setzen wir uns zur Überprüfung zusammen?«
- Zum Abschluss wird ausgetauscht, wie alle das Gespräch erlebt haben. »Seid ihr mit dem Gesprächsverlauf und den Ergebnissen zufrieden? Wie geht es euch jetzt? Worauf seid ihr stolz?«
- Ein gelungener Gesprächsausstieg ist das Fundament für einen guten Gesprächseinstieg beim Überprüfungs-Termin. »Es ist uns gelungen einen schwierigen Konflikt zu lösen. Darauf können wir alle stolz sein. Wir wünschen gutes Gelingen und freuen uns auf den Überprüfungs-Termin.«

9. Zufriedenheits-Analyse

- Der Überprüfungstermin findet in angemessener Frist nach dem ersten Gespräch statt (ca. 2-4 Wochen). Es gelten dieselben Regeln wie beim ersten Mal. »Dieses Mal gelten wieder die gleichen Regeln, die auf dem Plakat / an der Tafel für euch noch mal zu sehen sind. Die Reihenfolge der Sprecher ist ebenfalls identisch.«

- Zum Einstieg und zur allgemeinen Information wird der abgeschlossene Vertrag durch einen der Mediatoren laut vorgelesen.

»Zunächst lese ich euren Vertrag laut vor, damit wir genau wissen, was beim letzten Termin »Sache« war.«
- Die Streiter beschreiben die Sachlage jeweils aus ihrer eigenen Sicht (Selbstwahrnehmung). Damit wird deutlich was jede/r in der Zwischenzeit erledigt hat. Die Problem-Definition wird komplett zunächst mit dem einen, dann erst mit dem anderen Streiter erarbeitet.

»Wir wollen nun erfahren, wie es euch in der Zwischenzeit ergangen ist und ob alles, was ihr beide im Vertrag vereinbart habt, umgesetzt werden konnte. Was ist geschehen? War alles zu erledigen? Bist du mit allem zufrieden?«
- Der Mediator spiegelt die Aussage.

»Danke für deine Schilderung. Ich fasse nun die Fakten zusammen. Bitte korrigiere mich zum Schluss, wenn ich etwas falsch wiedergegeben habe.
- Die Phase der neuen »Sachstand-Info« besteht in der Zufriedenheits-Analyse aus vier Schritten:

 - a) Rückblick + neue Gefühle
 - b) Ursachen + Fremdanteil
 - c) Eigenanteil
 - d) Verständnis

»Gefühle sind eindeutige Hinweise, ob die vereinbarte Lösung zum Ziel geführt hat. Wir wollen diese Gefühle nennen und erkennen, ob und wie sie sich in der Zwischenzeit verändert haben.«
- Am Vertrag angehängt befinden sich die Notizzettel mit den negativen Gefühlen vom ersten Termin. Es soll jetzt festgestellt werden, ob sich die Gefühle (zum Positiven) verändert haben.

»Komm bitte mit mir an die Gefühls-Wand. Wie haben sich deine Gefühle in der Zwischenzeit verändert? Bitte suche die passenden Begriffe aus und notiere sie.«

Beide Parteien prüfen das separat.

»Lass uns an den Tisch zurückgehen und warten bis die anderen auch an der Gefühlswand waren.«

- Offenlegung der Gefühle, Benennung des Fremd- und Eigenanteils.

»Bitte sage uns zuerst das Gefühl vom letzten Mal – und dann das von heute. Bitte sag uns jetzt den Grund für die Veränderung. Welchen Anteil an der Auflösung hast du selbst deiner Meinung nach?«

- Die Veränderung ist offensichtlich: Wir kennen das Zustandekommen des Lösungsverlaufs und erkennen, ob die Lösung zum Ziel geführt hat.

»Seid ihr beide zufrieden? Dann ist der Fall erledigt. Sonst können wir eine weitere Vereinbarung treffen. – Wir bedanken uns, dass ihr bei uns wart.«

Mediatoren können sich nicht alles auf einmal merken. Besonders in den ersten Mediationsgesprächen ist deshalb ein Spickzettel (s. Anhang Materialien) sinnvoll und erlaubt.



Mitten in der Mediation

Übungen für Schulmediatoren

Zuhören

Wir stellen uns vor, jemand erzählt uns aufgeregt folgende Geschichte über eine – wie er sagt – »Wohnungsplünderung«.

Wohnungsplünderung

Herr Bühler war müde, als er abends nach der Arbeit nach Hause kam. Gerade noch rechtzeitig machte ein Möbelwagen Herrn Bühlers Parkplatz frei. Herr Bühler stieg aus und blickte kopfschüttelnd dem Möbelwagen nach, der zügig die Einfahrt verließ. Völlig erschöpft stieg er die Treppe zu seiner Wohnung hoch und überlegte währenddessen, was wohl der heutige Abend bringen würde.

Plötzlich knallte oben im Haus eine Wohnungstüre, gefolgt von einem lauten Ruf: »Mama!« – Und schon kam ein Junge die Treppe heruntergepoltert, dass die Holzstufen nur so krachten. Erstaunt blickte Herr Bühler dem Jungen hinterher.

Möbelpacker zwängten sich an ihm vorbei; und gerade oben angekommen, sah er noch wie die Nachbarin eilig ihre Wohnungstür ins Schloss drückte. Er fischte in seiner Manteltasche nach dem Wohnungsschlüssel und drückte die angelehnte Wohnungstür auf. Auf einmal klingelte das Telefon.

Mit einem Ruck war er in der Wirklichkeit. Mit dem Mantel in der Hand eilte er zur Küche. Im Flur stolperte er über verstreute Wäschestücke, leere Kartons und Schuhe. Immer noch klingelte das Telefon. Eilig rannte er am Wohnzimmer vorbei, in dem lediglich ein Sofa stand. In der Küche empfing ihn ein heilloses Durcheinander. Verschmierte Töpfe zierten den Herd, alle Küchenschränke waren offen und leer, auf dem Boden eine abgewickelte Küchenrolle, eine dunkelrote, klebrige, eingetrockne-

te Flüssigkeit zog ihre Spur am Spülstein entlang. Auf dem Küchentisch lag zwischen benutztem Frühstücksgeschirr, vertrocknetem Käse und der Marmelade ein verschmierter Zettel mit Zahlen. Endlich hatte er das Telefon unter einem Berg von zerwühlten Zeitungsseiten geortet, als das Klingeln verstummte.

Jetzt nahm er alles erst richtig zur Kenntnis. Was war eigentlich hier geschehen?

Ja, was ist hier eigentlich geschehen? Ziel der Übung ist es, die eigenen Zuhör-Fähigkeiten zu trainieren. Inhalte neutral zu erfassen und die eigenen Assoziationen, Meinungen und Wertungen zurückzuhalten. Lesen Sie die Geschichte vor und teilen Sie anschließend die Zuhörer-Fragebogen aus. Die Bearbeitungszeit sollte ca. fünf Minuten betragen.

Lösung:

1 JA / 2 ? / 3 NEIN / 4 ? / 5 NEIN / 6 ? / 7 NEIN / 8 ? / 9 ? / 10 ?
/ 11 ? / 12 ? / 13 ? / 14 ? / 15 JA

Wohnungsplünderung – Zuhörer-Fragebogen

Bitte beantworten Sie die folgenden Fragen, indem Sie ein Kreuz in eine der 3 Spalten setzen. Das ? steht für »Weiß ich nicht!«

		JA	?	NEIN
1	Kam Herr Bühler von der Arbeit nach Hause?			
2	War es dunkel, als er nach Hause kam?			
3	Schloss er die Wohnungstür auf?			
4	Waren die Blutspuren schon angetrocknet?			
5	War Herr Bühler nervös?			
6	Pflegte Herr Bühler seine Wohnung nicht regelmäßig aufzuräumen?			
7	War die Wohnung total ausgeräumt?			
8	Hat seine Ehefrau ihn verlassen?			
9	War kurz vorher auf dem Herd ein Essen zubereitet worden?			
10	Wagte die Nachbarin nicht zu öffnen?			
11	Hatte der Junge den Abtransport der Möbel gesehen?			
12	Wurde die Wohnung von den Einbrechern verwüstet?			
13	Hat die Ehefrau eine Telefonnummer hinterlassen?			
14	Wurden die Möbelmänner von den Nachbarn gesehen?			
15	Wurde seine Einrichtung in einem Lastwagen abtransportiert?			

3 x 3 Minuten

Drei Personen trainieren gemeinsam ihre kommunikativen Fähigkeiten, sie hören gut zu, zeigen Interesse durch Körpersprache und geben Feedback.

Person 1 erzählt eine wahre, persönliche Geschichte.

Person 2 gibt an Person 1 eine Inhaltsangabe zurück: wer, was, wann, wo.

Person 3 beobachtet die Körpersprache von Person 2 und gibt ihr anschließend Rückmeldung zu den Bereichen Körperhaltung, Blickkontakt, Mimik, Gestik, Stimmlage.

Es gibt drei Übungsstunden zu je drei Minuten, wobei die Rollen jeweils wechseln.

Spiegeln

Es werden Kleingruppen von drei bis max. sechs Personen gebildet. Jede Gruppe bekommt Texte, die ein Problem umreißen. Die Texte können Sie selbst formulieren oder sich an die abgedruckten Vorschläge halten.

Arbeitsaufgabe für die Gruppen

Inhaltsangabe der einzelnen Texte erstellen:

- Wer (konkret)?
- Wo (genau)?
- Wann (konkret)?
- Was (genau)

Ablauf

Die erste Person liest einen beliebigen Text vor.

Die zweite Person spiegelt /beginnt mit dem Satz »Habe ich dich richtig verstanden?«

Die dritte Person spiegelt den gleichen Text in eigenen Worten.

Alle besprechen die unterschiedlichen Zusammenfassungen.

Die vierte Person liest einen neuen Text.

usw.

Bitte beachten Sie altersbedingte Unterschiede und denken Sie daran, dass jede Person ein individuelles Sprachniveau besitzt. Das ist ok!

Betrachten Sie abschließend gemeinsam den Kernsatz: »Mediatoren halten eigene Ideen, Meinungen, Wertungen in der Mediation zurück.«

Mustertexte

Ich bin total fertig! Heute hat unser Lehrer uns wieder so viel aufgegeben, dass ich fast gar nicht mehr in die Gruppenstunde kommen konnte. Ich habe mich nach dem Mittagessen gleich hingesetzt und habe mit den Hausaufgaben begonnen und bin jetzt erst fertig geworden. Und dann hat meine Mutter auch noch gemeint, dass ich endlich mal wieder mein Zimmer aufräumen soll. Dabei habe ich mich total abgehetzt, damit ich den Bus noch erwische. Den habe ich dann doch verpasst und musste den zweiten nehmen. Deshalb komme ich jetzt zu spät.

Meine kleinen Geschwister müssen nie mithelfen, wenn im Haushalt etwas zu machen ist. Nur ich soll jeden Tag helfen, die Küche aufzuräumen oder zu saugen und die Treppe zu fegen. Dabei haben die viel weniger Hausaufgaben als ich. Das ist total ungerecht.

In der letzten Mathe-Arbeit hat Anja die Aufgaben einfach nicht kapiert. Die ganze Zeit über hat sie mich gefragt, wie sie die Aufgaben denn machen muss. Ich konnte mich selber kaum noch konzentrieren. Da habe ich ihr halt kurz geholfen und die Aufgabe erklärt. Aber die Lehrerin meint, ich hätte geschwätzt, und hat mir deshalb eine 5 eingetragen. Und Anja sitzt seelenruhig daneben und sagt keinen Ton.

Ich bin Klassensprecher und verwalte bei uns die Klassenkasse. Weil ich dringend Geld gebrauche, habe ich es mir aus der Klassenkasse genommen. Ich wollte es aber so schnell wie möglich wieder zurücklegen. Jetzt hat Markus von der Sache Wind bekommen und dem Lehrer erzählt, ich hätte Geld aus der Klasse geklaut.

Meine beste Freundin hat morgen Geburtstag. Ich habe ihr natürlich schon ein tolles Geschenk gekauft und freue mich sehr auf die Geburtstags-Party. Jetzt habe ich von jemand gehört, dass sie mich nicht einladen will.

Meine Mutter ist gestern ins Krankenhaus gekommen. Mein Papa hat gesagt, sie wird wohl drei Wochen bleiben müssen, dann kommt sie nach Hause und ist ganz gesund. Aber mit Oma hat er dann noch ganz lange gesprochen und die hat anschließend ein ganz trauriges Gesicht gemacht.

Unser Lehrer gibt uns immer soviel auf, dass ich jeden Tag ewig lang an den Hausaufgaben sitzen muss. Meine Mutter besteht darauf, dass ich erst alle Hausaufgaben fertig mache, bevor ich mich mit Freunden treffe. Aber jetzt erzählt Oliver überall herum, dass ich ein Streber wäre. Und die anderen glauben ihm das auch noch.

Letzte Woche sollten wir im Zeichenunterricht ein Plakat gegen Drogen malen. Das beste Plakat sollte dann an einem Wettbewerb teilnehmen. Ich hatte eine super Idee. Aber Sandra hat einfach meine Idee geklaut und sich dann unheimlich beeilt, damit sie das Plakat vor mir abgeben kann. Jetzt wird ihr Plakat für den Wettbewerb eingeschickt, obwohl ich doch als Erste die Idee dazu hatte.

Rollenspiele

Trainiert werden im Plenum kommunikative Fähigkeiten: gutes Zuhören, Inhalte auf den Punkt bringen und neutral wiedergeben, eigene Ideen, Meinungen, Wertungen zurückhalten.

Sie brauchen Tafel oder Flipchart (ein Streiter nimmt die linke, der andere die rechte Seite) und verschiedenfarbige Kreiden. Die Texte für die Rollenkarten können Sie selbst formulieren oder sich an die abgedruckten Vorschläge halten. Unbedingt sollten die Vorgaben für die Rollen schriftlich fixiert sein.

- Lesen Sie die erste Rollenkarte laut vor, das Plenum hört zu.
- Sammeln und notieren Sie gemeinsam mit dem Plenum die Charakteristika dieser Rolle.
- Sind alle Fakten notiert, suchen Sie gemeinsam nach Zitaten. Das sind Gefühlsbeschreibungen, die dem Text direkt entnommen werden, z.B. Beleidigungen, die schon vom Erzähler zitiert wurden: »Da hat er ›du blöde Kuh‹ gesagt.«
- Lesen Sie nun die zweite Rollenkarte und verfahren Sie entsprechend.
- Vergleichen Sie die beiden Sichtweisen – neutral. Interpretieren und werten Sie nicht.

Die neue Freundin

Rollenkarte Markus

Hallo, ich bin der *Markus*. Also das war so: Seit fünf Jahren sind *Jan* und *ich* die besten Freunde. Früher haben wir uns fast jeden Tag nach der Schule getroffen, um unsere Freizeit miteinander zu verbringen. Seit einigen Wochen haben wir eine neue Mitschülerin, Anita. In Mathe, Deutsch und Bio sitzen Anita und *ich* nebeneinander. Auch sonst verstehen wir uns prima. Seit kurzem verbringen wir auch einen Teil unserer Freizeit miteinander.

Letzte Woche hat *Jan mich* gefragt, ob wir uns am Nachmittag treffen können, um einfach mal wieder etwas zusammen zu unternehmen. Da *ich* mich aber schon mit Anita für diesen Nachmittag verabredet hatte, habe *ich Jan* abgesagt.

Daraufhin ist *Jan* total ausgerastet und hat *mich* beschimpft, *ich* sei ein Weichei und ein Kameradenschwein und hätte nie Zeit für meine Freunde. *Ich* werde schon sehen, was *ich* davon hätte. *Er* sei jedenfalls die längst *Zeit mein* Freund gewesen. Dann ist *er* auf *mich* losgegangen und hat *mir* eine geknallt. Das konnte *ich* natürlich nicht auf *mir* sitzen lassen. *Ich* habe *mich* dann gewehrt. Schlussendlich hat unsere Klassenlehrerin, Frau Dürr, uns getrennt und uns geraten, doch zur Schulmediation oder zum Beratungsgespräch zu gehen. Wir haben uns dann für die Schulmediation entschieden.

Rollenkarte Jan

Hallo, ich bin der *Jan*. Also das war so: Schon seit Beginn der vierten Klasse sind *Markus* und *ich* die besten Freunde. Gemeinsam sind wir durch dick und dünn gegangen. Jeden Nachmittag nach der Schule haben wir uns getroffen und die Freizeit miteinander verbracht. Wenn es Probleme gab, haben wir gemeinsam gequatscht und alles war wieder gut.

Seit Anita vor ein paar Wochen neu in unsere Klasse kam, bin *ich* für *Markus* nur noch Luft. *Er* beachtet *mich* nicht mehr. *Er* schaut die ganze Zeit durch *mich* hindurch, als ob *ich* gar nicht da wäre. Nie hat *er* Zeit, um sich mit *mir* zu treffen. Die ganze Zeit hängt *er* jetzt ausschließlich mit Anita zusammen. *Ich* habe mir das eine Weile angeschaut. Aber jetzt reicht es!

Letzte Woche wollte *ich* mich mit *Markus* aussprechen. *Ich* wollte *ihn* einfach mal fragen, wie das jetzt mit unserer Freundschaft weitergehen soll. *Ich* wollte wissen ob *ihm* unsere Freundschaft überhaupt noch etwas wert ist. Also, es sollte ein Gespräch unter vier Augen sein. Wir zwei Freunde, so wie früher! *Ich* habe *ihn* zuerst am Montag angesprochen. Da hatte *er* keine Zeit. Am Dienstag und Mittwoch hatte *er* ebenfalls keine Zeit für *mich*. Am Donnerstag habe *ich ihn* dann in Ruhe gelassen. Aber am Freitag, da war es *mir* ernst. *Ich* wollte endlich in Ruhe mit *ihm* reden. Als *ich ihn* dann wieder daraufhin angesprochen habe, gab *er mir* zur Antwort, dass *er* bereits mit Anita eine Verabredung hätte. Da ist *mir* dann der Kragen geplatzt. *Ich* habe *ihn* angeschrien und in meiner Wut habe *ich ihm* dann eine geballert. Dann hatten wir uns in der Wolle.

Nach einer Weile hat uns Frau Dürr, unsere Klassenlehrerin, getrennt und uns eine Aussprache dringend empfohlen. Wir konnten zwischen Schulmediation und Beratungsgespräch wählen. Das kam *mir* wie gerufen. *Ich* habe die Schulmediation gewählt, da es ein Gespräch unter Schülern ist. Außerdem kann sich *Markus* dann nicht mehr vor dem Gespräch drücken. Also, es kann von *mir* aus losgehen.

Das Referat

Rollenkarte Peter

Hallo, ich bin der *Peter*. Also das ist so: *Steffi* und *ich* sind beide in der neunten Klasse. In Deutsch war Partnerarbeit angesagt, das heißt, wir sollen jeweils zu zweit innerhalb von drei Wochen ein gemeinsames Referat erarbeiten. *Steffi* und *ich* stehen jetzt nach einer ganzen Woche immer noch am Anfang und haben so gut wie nichts geleistet. In zwei Wochen ist Abgabetermin. Ständig versuche *ich Steffi* zur Mitarbeit zu motivieren.

Da *meine* letzte Arbeit ziemlich miserabel ausgefallen ist, möchte *ich* mit diesem Referat die schlechte Note ausgleichen. Diesen Ausgleich zu schaffen ist für *mich* sehr wichtig, deshalb möchte *ich* gut darauf vorbereitet sein. Es stresst *mich* total, dass *Steffi mich* so hängen lässt. *Sie* zeigt überhaupt keine Eigeninitiative. *Ihr* ist das alles komplett schnuppe. *Ich* telefoniere ständig hinter *ihr* her und versuche Termine mit *ihr* zu machen. Immerhin haben wir es schon mal geschafft, einen Teil der Arbeit aufzuteilen. Fräulein *Steffi* aber hält sich überhaupt nicht an unsere gemeinsamen Abmachungen. *Sie* lässt *mich* hängen. Alles muss *ich* allein machen. Nie ist *sie* erreichbar. *Sie* nutzt *mich* nur aus. *Sie* will mit *meiner* Arbeit eine gute Note bekommen, ohne selbst etwas dafür zu tun. *Ich* bin damit nicht einverstanden. *Ich* will hier und jetzt eine Klärung, wie das weitergehen soll.

Rollenkarte Steffi

Hallo, ich bin die *Steffi* und gehe wie *Peter* in die neunte Klasse. Letzte Woche bekamen wir in Deutsch die Aufgabe, innerhalb von drei Wochen ein gemeinsames Referat zu erarbeiten. Abgabetermin ist erst in zwei Wochen – also mach *ich* mir vorerst noch überhaupt keinen Stress.

Außerdem bereitet sich kein normaler Mensch so lange im Voraus auf ein Referat vor – *ich* schon gleich gar nicht! Also das ist doch wirklich keine große Aktion, das läuft doch alles völlig automatisch. *Peter* spielt sich hier als Chef auf und will *mir* ständig Arbeitsanweisungen geben. Das enttäuscht *mich*, denn das habe *ich* nicht von *ihm* erwartet. *Ich* habe *mich* bereit erklärt mit *ihm* das Referat zu machen, so dass *er* damit vielleicht *seinen* Durchschnitt etwas anheben kann und weil *er* sonst ein ziemlich

netter Kerl ist. Aber jetzt entpuppt *der Blödmann* sich als das pure Gegenteil.

Außerdem muss *ich* hier mal betonen, dass *ich* es mit einem Notendurchschnitt von 1,8 nun wirklich nicht nötig habe, *meine* Noten auszugleichen. *Ich* habe ehrlich gesagt keinen Bock mehr, mit *Peter* für dieses Referat zusammenzuarbeiten. Dann macht es halt jeder von uns allein auf seine Weise. »So what!«

SMV und Patenteam

Rollenkarte für Andrea, Paten-Team

Ich bin *Andrea* und vertrete das Patenteam-Team hier im Gymnasium. Innerhalb unserer Patenarbeit sind *wir* für die jüngeren Jahrgangsstufen wichtige Kontaktpersonen.

Um einen Treffpunkt für alle Schüler anzubieten, haben *wir* einen Raum zur Cafeteria umfunktioniert, die *wir* allein organisieren – genau so wie Partys, Veranstaltungen und vieles mehr.

Das heißt: *wir*, *der Patenclub* allein, krepeln hier die Ärmel hoch, verrichten alle anstehenden Arbeiten und übernehmen die Verantwortung für die Cafeteria, die von allen Schülern des Gymnasiums ganz selbstverständlich genutzt wird. Da kam es *uns* gerade recht, als das Schulmediatoren-Team der Hauptschule von nebenan bei *uns* angefragt hat, ob *sie* unsere Cafeteria mitnutzen können, da *sie* selbst nicht über einen freien Raum verfügen können.

Gemeinsam mit dem Schulmediatoren-Team der Hauptschule haben *wir* dann auch die beiden Schulleiterinnen um ihr Einverständnis gebeten, dass die Hauptschüler unsere Cafeteria in der Pause mitnutzen können. Da sowieso beide Schulen denselben Schulhof nutzen, bekamen wir die Zustimmung.

Das ist für *uns* natürlich auch mit Vorteilen verbunden. Erstens teilt jetzt ein zusätzliches Team der Hauptschule mit *uns* die ganze Arbeit. Zweitens profitieren *wir*, das ganze Gymnasium, von den Veranstaltungen der Hauptschule. Zusätzlicher Pluspunkt ist, dass die Cafeteria an drei Abenden in der Woche ausschließlich für *uns*, das Gymnasium zur alleinigen Verfügung steht.

Jetzt aber möchte unsere eigene *SMV* das ganze Projekt kippen, weil *sie* die Hauptschüler nicht an unserer Schulen haben wollen.

Rollenkarte für Martin, *SMV*

Ich, Martin, und die gesamte SMV dieses Gymnasiums sind total geschockt über den Beschluss unseres *Paten-Teams*. *Wir* sollen tatsächlich unsere Cafeteria mit den Schülern der benachbarten Hauptschule teilen? So ein absoluter Schwachsinn! Da hat das Team seine Rechnung aber ohne *uns* gemacht. Bei der ganzen Entscheidung wurden *wir* total umgangen. Das *Paten-Team* hat lediglich mit den beiden Schulleiterinnen gesprochen. *Wir* aber und die ganze Schülerschaft des Gymnasiums wurden nicht gefragt, ob *wir* damit überhaupt einverstanden sind, dass *unsere* Cafeteria jetzt durch die Blödmänner von nebenan bevölkert wird.

Wir von der *SMV* finden erstens, dass die Cafeteria für so viele Schüler zu klein ist. Außerdem ist der Kontakt zu den Hauptschülern sowieso eher unterkühlt, und drittens ist doch glasklar, dass »die« nur Probleme und Streitereien mitbringen.

Außerdem stellt sich für *uns* die Frage, warum die Hauptschüler nicht bei sich drüben eine eigene Cafeteria organisieren. Dazu sind sie wohl zu faul und zu unfähig.

Wir, die *SMV* des Gymnasiums, bezweifeln stark, dass sich durch die gemeinsame Nutzung der Cafeteria bessere Beziehungen zu den Hauptschülern entwickeln. Außerdem finden *wir* die eigenmächtige Entscheidung, die hinter unserem Rücken und ohne unser Mitwissen entstanden ist, einfach skandalös.

Das Kopftuch

Rollenkarte Sevim

Hallo, ich bin *Sevim*. In unserer Klasse trägt kein türkisches Mädchen ein Kopftuch – außer *mir*. Das kommt daher, dass *ich* und meine Familie der sunnitischen Glaubensrichtung des Islam angehören. Das Kopftuch tragen wir mit Stolz und als Zeichen unserer moralischen Werte – außerdem signalisiert es, dass wir nicht belästigt werden wollen. Die anderen türkischen Mädchen

in der Klasse sind Aleviten, tragen kein Kopftuch und zeigen damit, dass sie und ihre Familien nach einer freieren Auslegung des Korans leben.

Dieses Dauerthema »Kopftuch in der Schule« belastet *mich* mittlerweile immer mehr. In vorderster Reihe stehen da *Andreas* und seine Freunde, die *mich* ständig hänseln und erniedrigen. Gemeine Sprüche wie »Kopftuchschlampe, Pinguin« oder »Zieh den Putzlappen aus« gehören mittlerweile zur Tagesordnung.

Letzte Woche in der Pause ist es dann passiert. *Andreas* und seine Freunde zogen *mir mein* Kopftuch mit einem brutalen Ruck von hinten weg und haben damit Fußball gespielt. *Ich* war total geschockt, stand regungslos da und habe einfach nur geschrien. Genau in diesem Augenblick taucht *mein Bruder* auf und »erwischt« seine kleine Schwester ohne Kopftuch.

Zuhause hat er das natürlich gleich meinem Vater erzählt und *ich* habe großen Ärger bekommen. Da es so nicht weitergehen kann, habe *ich* mich an eine Schulmediatorin gewandt. *Andreas* hat ebenfalls eingewilligt.

Rollenkarte Andreas

Hallo, ich bin Andreas. Ich gehe mit *Sevim*, in eine Klasse.

Ich finde Mädchen die Kopftücher tragen, sind verkrampt und das finde *ich* voll zum Kotzen. *Sevims* türkische Freundinnen sind ohne diesen blöden Lappen viel cooler drauf. Ohne dieses Teil wäre *Sevim* in unserer Klasse auch mehr akzeptiert.

Eigentlich tut mir *Sevim* leid, denn eine so strenggläubige Lebensweise, die den Mädchen ein Kopftuch befiehlt, ist doch in der heutigen Zeit ein klares Zeichen von Unterdrückung.

Ich habe auch schon mal versucht, mit *Sevim* über die Kopftuchgeschichte zu reden, habe aber ihre ausweichenden Antworten nicht verstanden.

Dann kam die Sache in der Pause. Meine Freunde und *ich* waren super drauf. Wir wollten nur ein Späßchen machen und haben *Sevim* einfach das Kopftuch heruntergezogen und damit ein bisschen Fußball gespielt. *Wir* wollten nur mal sehen, wie *Sevim* unter ihrem Kopftuch aussieht. *Sevim* aber war total geschockt, hat hysterisch geschrien und mit den Händen ihren Kopf bedeckt. Da habe *ich* erkannt, dass es *ihr* wohl ziemlich peinlich war, so ohne Kopftuch auf unserem Pausenhof dazustehen.

Ehrlich gesagt, habe *ich* jetzt im Nachhinein kein gutes Gefühl mehr dabei. *Sevim* ist dann zu einer Schulmediatorin gegangen und die hat *mich* in *Sevims* Namen zur Schulmediation gebeten. *Ich* habe eingewilligt.



Eine schön gestaltete Mitte

Anhang: Materialien und Kopiervorlagen

Wenn Sie in Ihrer Schule das Mediationsverfahren einführen wollen, brauchen Sie Kolleginnen und Kollegen, die Schulleitung, die Eltern und die Schülerinnen und Schüler mit im Boot. Wenig Erfolg verspricht ein im Alleingang von oben aufgezwungenes Verfahren: Mediation lebt von Einsicht und Freiwilligkeit.

Sinnvoll ist es, zuerst Einvernehmen im Kollegium herzustellen. In den meisten Fällen wird das dann kein Problem sein, wenn es gelingt, die Arbeitsentlastung für Lehrerinnen und Lehrer plausibel zu machen, die künftig nicht mehr in jedem Fall Schlichter und Richter sein müssen.

Die Eltern sollten dann in den einzelnen Klassen informiert werden. Zur Unterstützung sind in einem Elternbrief die wichtigsten Informationen zusammengefasst. Er kann kopiert und verteilt werden.

Dann gilt es, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer zu Schulmediatoren auszubilden und per Aushang in der Schule vorzustellen.

Ist das Projekt implementiert, werden neu hinzukommende Schülerinnen und Schüler kontinuierlich mit einem Infoblatt zur Mediation informiert. Zu Beginn eines jeden Schuljahrs gilt es dann, Nachwuchs-Mediatoren zu gewinnen und auszubilden.

Ständige Evaluation verbessert das Verfahren und das Klima an der Schule. Wagen Sie einen Versuch. Vorlagen für die notwendigen Schritte finden Sie hier. Selbstverständlich sind sie für Ihre Schule zu adaptieren, gestalterisch anzupassen oder auch zu modifizieren.

Beispiele für Gefühlskarten-Aussagen finden Sie ebenfalls als Kopiervorlagen. Hier gilt ganz besonders: Sie sollten dem Umgangston, der an Ihrer Schule üblich ist, angepasst sein. Bei der Überlegung, welches Gefühl sich eingestellt hat, sollten keine sprachlichen Irritationen hindern.

Mediations-Info für Schülerinnen und Schüler

An alle Schülerinnen und Schüler:
Streithähne werden ab sofort von uns versöhnt!

Wie ihr vielleicht schon mitbekommen habt, haben wir unsere Mediatoren-Ausbildung abgeschlossen und kümmern uns jetzt um Schüler, die Streit miteinander haben.

Wenn ihr also in Zukunft mal Streit mit jemandem habt, kommt einfach zu uns. Wir versuchen euch zu helfen um das Problem zu lösen. Wir arbeiten immer ohne Lehrer. Es geht auch nicht darum jemanden zu bestrafen.

Es soll immer eine Lösung gefunden werden, die für jeden gerecht und fair ist. Nur wenn auch wir nicht mehr weiter wissen, helfen uns unsere erwachsenen Schulmediatoren (Lehrerinnen und Lehrer), die ihr auf unserem Aushang abgebildet seht.

Eins wollen wir gleich klarstellen!

Wenn ihr zu uns kommt, dann gelten folgende Regeln:

- Bei uns wird nicht weitergestritten.
- Bei uns wird nach einer Lösung gesucht, Strafen gibt es bei uns nicht!
- Bei uns ist jeder gleichberechtigt und wird respektiert.
- Wir lassen jeden ausreden – wir hören jedem zu.
- Bei uns geht es nicht darum, gleich »gut Freund« zu werden – manchmal reicht auch ein »Waffenstillstand«.

Also kommt auf uns zu, wenn's ein Problem gibt!

Wir helfen euch gern. Denn wir haben gelernt: Für jedes Problem gibt es eine Lösung!

Eure Schulmediatoren

Mediations-Info für das Kollegium

- Mediation ermöglicht die Erarbeitung einer Konfliktlösung, die alle zufrieden stellt.
- Wir streben eine schriftliche Vereinbarung an, die von allen eingehalten wird.
- Schüler-Mediation meint Vermittlung unter Schülerinnen und Schülern: Schülerinnen und Schüler lösen ihre Konflikte eigenverantwortlich mit Hilfe anderer Jugendlicher (Mediatoren).
- Das Verfahren funktioniert ohne Angst vor Strafen und ohne Autoritäten (Erwachsene).
- Mediatoren achten auf die Einhaltung der vereinbarten Gesprächsregeln, sind unparteiisch und neutral. Sie lösen die Konflikte nicht, sondern klären und helfen bei der Lösung. Sie schaffen eine positive Gesprächsatmosphäre, sind neutral dem Streit gegenüber, wahren die Vertraulichkeit und werten nicht. Mediatoren müssen eigenes und fremdes Verhalten genau beobachten; sie sollten nicht gut bekannt oder verwandt mit den Streitern sein. Mediatoren können nicht für die Streiter entscheiden und müssen eigene Meinungen, Vorstellungen usw. zurückhalten.
- Das Konzept funktioniert nur, wenn alle im Boot sind. Wir bitten Sie, die Eltern Ihrer Klasse beim nächsten Elternabend über dieses pädagogische Konzept unserer Schule zu informieren.

Eltern-Brief

Liebe Eltern,

wir freuen uns, dass Ihr Sohn / Ihre Tochter sich freiwillig gemeldet hat, um sich als Schulmediatoren ausbilden zu lassen.

Sie / er wird dabei Fähigkeiten entfalten, die ihr/ ihm im zukünftigen Leben helfen werden. Er/sie wird lernen, anderen bei Konfliktlösungen beizustehen.

Die Ausbildung dauert ca. 16 Wochen und ist in 4 Stufen gegliedert. Ab dem treffen wir uns jeden um Uhr im Raum unserer Schule.

Die Ausbildung wird von Frau / Herrn durchgeführt. Wenn Sie Fragen haben, rufen Sie bitte an, Tel.:

Für den vorgesehenen Informations-Elternabend erhalten sie eine gesonderte Nachricht.

Wir danken Ihnen für das Vertrauen, dass Sie in Ihre/n Tochter / Sohn setzen und welches Sie uns mit Ihrer Zustimmung zur Ausbildung entgegenbringen.

Mit freundlichen Grüßen
Ihre Schulleitung

Einverständniserklärung
Bitte geben Sie diesen Abschnitt an uns zurück.

Ich bin einverstanden, dass mein/e Sohn/Tochter....., Klasse..... an der Schulmediatoren-Ausbildung teilnimmt.

Datum.....Unterschrift.....

Schulvertrag für Schüler, Eltern und Lehrer

Liebe Schülerin, lieber Schüler,

durch die Anmeldung an unserer Schule bist du Mitglied unserer Schulgemeinschaft.

Wir sind in der Schule Vertragspartner: Du bist hier mit dem Wunsch, möglichst viel zu lernen. Wir haben die Aufgabe, dir dementsprechend möglichst viel beizubringen und dich in vieler Hinsicht zu unterstützen.

Dir werden hier Tag für Tag viele Menschen aus unterschiedlichen Kulturen, mit ganz unterschiedlichen Wertvorstellungen und Interessen, Aufgaben und Gewohnheiten begegnen. Da kommt es schon mal zu Konflikten. Damit unser soziales Miteinander in dieser Schule gewaltfrei verlaufen kann, müssen alle Beteiligten mitwirken, Verantwortung übernehmen und Regeln beachten.

Deshalb ist es nun auch an dir, deinen Teil zum friedlichen Miteinander an dieser Schule beizutragen, diese Vereinbarung zu unterschreiben und sie – wie wir Lehrerinnen und Lehrer auch – einzuhalten.

Durch die Unterschrift der Schulleitung und die Unterschrift der Eltern wird deutlich, dass sich an unserer Schule ALLE an die Grundsätze und die Aussagen der Schulordnung und dieses Vertrages gebunden fühlen:

Die Schülerinnen und Schüler verpflichten sich

- die von den Eltern akzeptierten Zielsetzungen schulischer Ausbildung durch entsprechendes Arbeits- und Sozialverhalten zu verwirklichen;
- ihre Eltern bei der Vermittlung kultureller Basiserfahrungen, die an der Schule gemacht werden, zu unterstützen;
- fremdes Eigentum zu achten und pfleglich zu behandeln;

- für den äußeren Zustand der Schule Mitverantwortung zu tragen;
- Kompromissbereitschaft und soziales Engagement im schulischen Alltag zu zeigen;
- leistungsbereit und lernwillig zu sein;
- sich mit der Schule und deren Umfeld zu identifizieren;
- mit Höflichkeit auf andere zuzugehen und im Gegenzug mit Freundlichkeit behandelt zu werden – freundliches Grüßen, »Bitte«, »Danke« und »Entschuldigung« sind darum für alle als selbstverständlich zu betrachten und umzusetzen;
- auftretende Konflikte gewaltfrei zu lösen; auftretende Konflikte, die nicht allein lösbar erscheinen, werden an dieser Schule durch die eingeführte Schulmediation gewinnbringend für alle Seiten gelöst;
- Einschüchterungen, Beleidigungen und Ausgrenzungen zu unterlassen; Zuwiderhandlungen ziehen Konfliktlösungsgespräche bei den Schulmediatoren, in schlimmeren Fällen Interventionsmaßnahmen nach sich.

Ich habe die hier geltenden Schulregeln kennengelernt und werde sie vertragsgemäß einhalten.

Musterort, den.....

.....

Unterschrift Schüler/in

Unterschrift Schulleiter/in im
Namen des Kollegiums

Die Eltern erklären ihre Bereitschaft

- ihre Kinder zu demokratischem und sozialem Verhalten sowie zur Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung zu ermutigen;
- fundamentale Kulturtechniken wie Lesen, Rechnen, Schreiben zu fördern;
- ihre Kinder zu sinnvollem und kontrolliertem Umgang mit Medien jeder Art anzuhalten;
- ihren Kindern kulturelle Basiserfahrungen (Theater, Konzerte, Museen) zu ermöglichen;
- das Interesse ihrer Kinder an einer Auseinandersetzung mit aktuellen Geschehnissen in Kultur und Politik zu wecken;
- die Identifikation ihrer Kinder mit dem kulturellen Angebot der Schule zu fördern und sie zur Teilnahme an außerunterrichtlichen Schulveranstaltungen anzuhalten;
- die Schule bei dem Bemühen zu unterstützen, Klassenfahrten und Wandertage als integralen Bestandteil der schulischen Bildungsarbeit aufzufassen;
- ihre Kinder bei der unterrichtsbezogenen häuslichen Arbeit zu unterstützen und, wo angezeigt, diese Arbeit im notwendigen Umfang zu kontrollieren;
- für eine lernförderliche Gestaltung des häuslichen Arbeitsplatzes Sorge zu tragen und ihre Kinder bei der eigenen Lernorganisation zu unterstützen;
- ihre Kinder zu einem pfleglichen Umgang mit eigenem und fremdem Eigentum und den schulischen Einrichtungsgegenständen anzuhalten;
- ihre Kinder regelmäßig, pünktlich und mit angemessenem Arbeitsmaterial zur Schule schicken;
- an Elternabenden und -sprechtagen der Schule regelmäßig teilnehmen;
- bei mangelndem Leistungswillen und Verstößen gegen Ordnung und Disziplin erzieherische Maßnahmen zu ergreifen und derartige von Seiten der Schule ergriffene Maßnahmen zu unterstützen;
- auftretende Konflikte durch offene, lösungsorientierte Gespräche oder mit Hilfe der Schulmediatoren, gewinnbringend für alle Seiten zu klären.

Durch die Unterschrift der Schulleitung wird Ihnen versichert, dass sich an unserer Schule alle Personen an die Grundsätze und die Aussagen der Schulordnung und dieses Vertrages gebunden fühlen.

Wir / Ich habe(n) diesem Vertrag gelesen und werde(n) die Zusammenarbeit zwischen der Schule und meiner/unserer Tochter / meinem/unserem Sohn nach Kräften unterstützen.

Musterort, den.....

.....
Unterschrift
Erziehungsberechtigte/r

.....
Unterschrift Schulleiter/in
im Namen des Kollegiums

Die Kolleginnen und Kollegen dieser Schule verpflichten sich

- zu positivem beispielgebendem Verhalten;
- zur Förderung eines angemessenen sozialen Miteinanders in der Schülerschaft und zwischen Lehrern und Schülern;
- mit Höflichkeit auf alle Schulbeteiligten zuzugehen und im Gegenzug mit Freundlichkeit behandelt zu werden – freundliches Grüßen, »Bitte«, »Danke« und »Entschuldigung« sind für alle als selbstverständlich zu betrachten und umzusetzen;
- aktuelle Ereignisse im Unterricht angemessen zu berücksichtigen;
- das Niveau des Unterrichts in der Regel nicht an den Leistungsschwächeren auszurichten;
- den Unterricht gut zu strukturieren und den Gesichtspunkt der Teamfähigkeit bei unterrichtsmethodischen Entscheidungen angemessen zu berücksichtigen;
- den Wünschen der Schülerschaft nach Unterstützung der Schwächeren durch Förderunterricht, aber auch der Förderung der Leistungsstärkeren durch angemessene Differenzierung nachzukommen;
- die Eltern bei der Vermittlung kultureller Basiserfahrung zu unterstützen;
- frühzeitig über Aktivitäten und Veranstaltungen der Schule zu informieren;
- Schülerinnen, Schüler und Erziehungsberechtigte zeitnah und angemessen auf Auffälligkeiten im Lern- und Sozialverhalten der Schülerinnen und Schüler aufmerksam zu machen;
- auftretende Konflikte, die allein schwer zu lösen sind, durch die an dieser Schule eingeführte Schulmediation mit Hilfe der Schulmediatoren gewinnbringend für alle Seiten lösen.

Ich habe die hier geltenden Schulregeln kennengelernt und werde sie vertragsgemäß einhalten.

Unterschrift des Lehrers / der Lehrerin

.....

Angelehnt an schwedische, schweizerische und deutsche Schulverträge.

Schulmediations-Ordnung

Begriff

- Schulmediation ist ein in unserer Schule eingeführtes Konfliktmanagement-System bei der zwei ausgebildete, neutrale Schulmediatoren streitende Parteien systematisch mit dem Ziel fördern, eine von den Parteien selbst verantwortete Lösung ihres Konfliktes zu ermöglichen.

Regelungsgegenstand

Diese Schulmediations-Ordnung regelt

- die Einrichtung unseres Projekt-Teams für Mediation,
- die Weiterbildung, Seminare und Lehrgänge für Schulmediation,
- die Rechte und Pflichten der Schulmediatoren,
- den Anwendungsbereich der Schulmediation.

Bezeichnungen

- Soweit in dieser Ordnung von Schulmediation die Rede ist, ist damit die spezielle Mediation in unserer Schule gemeint.
- Von Mediatoren ist die Rede, wenn damit unsere Lehrermiatoren und Schülermediatoren gemeint sind.

Projekt-Team für Mediation an unserer Schule

- Zum Aufbau und zur Steuerung des Projektes ist ein Projekt-Team für Schulmediation einzurichten.
- Das Projekt-Team für Schulmediation ist für die Dauer von zwei Jahren zu ernennen. Eine wiederholte Ernennung ist möglich.
- Das Projekt-Team für Schulmediation besteht aus mindestens 3-6 Lehrkräften.
- Es sind möglichst Personen ins Projekt-Team aufzunehmen, die über praktische Erfahrungen oder theoretische Kenntnisse auf dem Gebiet der Schulmediation verfügen.

Aufgaben des Projekt-Teams

- Dem Projekt-Team obliegen das Projekt-Management, Erörterung von Themen und Fragen sowie die Abgabe von Stellungnahmen und die Erstattung von Sachstandberichten.
- Es ist für die Durchführung von Schulmediationen im Schüler-Lehrer-Bereich sowie im Erwachsenen-Bereich zuständig.
- Es übernimmt die Testat-Eintragungen und die Ausstellung der Nachweise von Lehrgängen, Seminaren, Weiterbildungsmaßnahmen im Schülerbereich.
- Es regelt die Eintragung in die Liste der Schulmediatoren.

Veranstaltungen und AGs

- Das Projekt-Team organisiert Info-Veranstaltungen und Arbeitsgemeinschaften (AGs).
- Die Tätigkeit der Mitglieder des Projekt-Teams ist *nicht* ehrenamtlich. Sie haben Anspruch auf Ausgleich.

Liste der Mediatoren

- Ein Mitglied des Projekt-Teams hat eine Liste der Lehrermediatoren und Schülermediatoren zu führen. In der Liste sind Vor- und Familiennamen, Geburtstag, die Klasse sowie die Anschrift anzugeben.
- Die Liste der Schulmediatoren ist in geeigneter Weise (Schwarzes Brett) in der Schule zu veröffentlichen.

Voraussetzungen der Eintragung

- Anspruch auf Eintragung in die Liste der Schulmediatoren hat, wer fachlich qualifiziert (Teilnahme an der Aus- und Weiterbildung) und vertrauenswürdig ist.
- Er/sie muss regelmäßig an der Schulmediations-AG teilnehmen.
- Er/sie muss Schulmediationen an unserer Schule durchführen.

Fachliche Qualifikation

- Fachlich qualifiziert ist, wer auf Grund einer entsprechenden Ausbildung über Kenntnisse und Fertigkeiten der Schulmediation verfügt.

Allgemeine Rechte und Pflichten

- Wer in die Liste eingetragen ist, ist berechtigt, die Bezeichnung »Schulmediator« zu führen;
- Schulmediatoren dürfen keine Vergütung für die Vermittlung oder Empfehlung von Personen zur Mediation geben, nehmen, versprechen oder sich zusichern lassen.

Pflichten gegenüber den Parteien

- Wer selbst Streitpartei, Parteivertreter, Berater oder Entscheidungsorgan in einem Konflikt zwischen den Parteien ist oder gewesen ist, darf in diesem Konflikt nicht als Schulmediator tätig sein.
- Die Mediatoren dürfen nur durch die selbstbestimmte Auswahl der Streit-Parteien tätig werden. Sie haben die Parteien über das Wesen der Schulmediation aufzuklären und diese nach bestem Wissen und Gewissen, persönlich, unmittelbar und gegenüber den Parteien neutral durchzuführen.
- Die Mediatoren haben den Beginn, die Umstände, aus denen sich ergibt, ob die Schulmediation durchgeführt oder fortgesetzt wurde, sowie das Ende der Mediation zu dokumentieren. Als Beginn gilt der Zeitpunkt, zu dem die Parteien gemeinsam erschienen sind, um den Konflikt durch ein mediatives Gespräch zu lösen. Die Mediation endet, wenn eine der Parteien oder ein Mediator erklärt, sie nicht mehr fortsetzen zu wollen, oder wenn ein Ergebnis erzielt wurde.
- Die beiden Mediatoren haben das Ergebnis der Schulmediation sowie die zu deren Umsetzung erforderlichen Schritte schriftlich festzuhalten (Vertrag).
- Die Mediatoren haben ihre Aufzeichnungen bis zum Abschluss der Zufriedenheits-Analyse (Folgetermine) aufzubewahren.

Anwendungsbereich

§1 Die im Folgenden näher bezeichneten Alltagskonflikte sollen durch eine Schulmediation gelöst werden. Hierfür kann jeder Betroffene (Schüler, Lehrer und Eltern) die an unserer Schule ausgebildeten Schulmediatoren auf Schüler-, Lehrer- und Elternseite in Anspruch nehmen.

- §2 Alltagskonflikte im Sinne dieser Ordnung sind:
- Beleidigungen / üble Nachrede / Ausgrenzung,
 - Bedrohungen,
 - Sachbeschädigungen bis zur »Taschengeldgrenze«.
 - Einfacher Diebstahl (Wegnehmen / Verschwindenlassen von Gegenständen bis zur Taschengeldgrenze),
 - Geringfügige Körperverletzung (Anrempeln, Schubsen, leichte Schläge mit der Hand).
- §3 Abgebrochene Schulmediationen oder Alltagskonflikte, die nicht in eine Mediation gelangen, werden in einer Konfliktberatung mit Hilfe eines erwachsenen Konfliktberaters (Schulsozialarbeiter / Vertrauenslehrer) gemeinsam mit den Streitenden gelöst (Mitwirkungspflicht).
- §4 Konflikte, die über die in §2 näher bezeichneten hinausgehen, und deshalb nicht in eine Schulmediation gelangen, werden durch Intervention (schulisch oder außerschulisch) geregelt.

Verschwiegenheit, Vertraulichkeit

- Die Mediatoren sind zur Verschwiegenheit über die Tatsachen verpflichtet, die ihnen im Rahmen der Schulmediation anvertraut oder sonst bekannt wurden.
- Sie haben die im Rahmen der Schulmediation erstellten oder ihnen übergebenen Unterlagen vertraulich zu behandeln.
- Gleiches gilt für Hilfspersonen der Mediatoren sowie für Personen, die im Rahmen einer Praxisausbildung bei einem Mediator unter dessen Anleitung tätig sind.

Fortbildung

- Die Mediatoren haben sich nach ihrer Ausbildung und Zulassung angemessen fortzubilden und regelmäßig an der Schulmediations-AG teilzunehmen.

Testate

- Das Projekt-Team hat den Teilnehmern (Schülermediatoren) über den Zeitraum der Teilnahme an der Schulmediations-AG sowie an Aus- und Weiterbildungen Testate auszustellen.

Angelehnt an das deutsche Schlichtungsgesetz vom 01.10.2000, das Bayerische Schlichtungsgesetz und das Österreichisches Bundesgesetz über Mediation

Teilnahme-Vereinbarung Schulmediatoren-Basis-Ausbildung

Zwischen _____ und _____

Schule _____ Schüler/in _____

In der Zeit von ____ bis ____ einschließlich findet unser Mediations-Basiskurs statt.

Der Basiskurs umfasst insgesamt:
4 Hauptseminare (4 x 4 UE) unter Leitung von _____

1. Termin:

2. Termin:

3. Termin:

4. Termin:

Außerdem:

- Mindestens insgesamt 8 AG Stunden in den Wochen zwischen dem ersten und vierten Seminartermin.
- An den Gruppentreffen nehmen Jugendliche, Eltern und Lehrer gemeinsam teil.

Ausgebildete/r Schulmediator/in ist, wer pünktlich und regelmäßig zu allen Treffen kommt und aktiv teilnimmt. Aus eigenem Verschulden (z.B. Vergessen, keine Lust) darf jemand im Gruppentraining insgesamt nicht mehr als einmal fehlen.

Bescheinigungen

Nach erfolgreichem Absolvieren des Grundkurses gibt es eine Teilnehmer-Urkunde und einen Zeugnisvermerk.

Die Schulleitung fügt dem Abgangszeugnis ein Testat über die Dauer der Mediatorentätigkeit sowie auf Wunsch über die Anzahl der selbst durchgeführten Mediationen bei.

Erklärung des/r zukünftigen Schülermediators/in

- Ich erkläre hiermit, dass ich am oben genannten Grundkurs freiwillig und regelmäßig teilnehmen werde.
- Ich verpflichte mich, nach dem Grundkurs zunächst für 24 Monate als Schülermediator/in in unserer Schule zur Verfügung zu stehen und der Mediations-AG aktiv beizutreten.
- Danach kann ich die Tätigkeit als Mediator/in entweder beenden oder verlängern.

Datum /Unterschrift Schüler/in

Spickzettel für Schulmediatoren

1. Begrüßungs-Ritual (Atmosphäre / Regeln)
 - a. Vorstellung der Anwesenden
 - b. Verhaltens- und Gesprächsregeln
 - c. Funktion der Mediatoren
 - d. Auslösen / Wer beginnt mit der Fallschilderung?
2. Problemdefinition (Sichtweisen + Standpunkte)
 - a. Schilderung des Konfliktes / subjektive Sichtweisen
 - b. Spiegeln
3. Konflikterhellung (Gefühle, Anteile, Verständnis)
 - a. Gefühlswand
 - b. Fremdanteil
 - c. Eigenanteil
 - d. Verständnis für das Zustandekommen des Konfliktes
4. Wunsch-Analyse (aufhören / verändern)
 - a. Stopp-Wunsch
 - b. Veränderungs-Wunsch
 - c. Ausgleich des Gefühlskontos
5. Bedingungs-Analyse (Angebot / Erwartung)
 - a. Lösungsidee
 - b. Nutzen für Verhandlungspartner / eigener Profit
6. Konkretisierung der Lösung
7. Brauchbarkeits-Prüfung
 - a. Seid ihr mit eurer Lösung zufrieden?
 - b. Sind alle Ansprüche ausgeglichen?
 - c. Ist die Lösung fair (Gewinner + Gewinner?)
 - d. Ist das Versprechen einzuhalten (wer, wie, was, bis wann?)
8. Vertrag (Sicherheit herstellen)
 - a. Vertrag ausfüllen / Überprüfungstermin!
 - b. Nochmals laut vorlesen / unterschreiben lassen
 - c. Gratulieren (loben) und verabschieden
9. Überprüfungstermin (ca. 4 Wochen später)

Gefühlskarten

Jetzt bin ich einverstanden.	Jetzt bin ich zufrieden.
Jetzt bin ich wieder gut drauf.	Jetzt bin ich erleichtert.
Jetzt bin ich beruhigt.	Jetzt fühle ich mich super.
Jetzt fühle ich mich angenommen.	Jetzt fühle ich mich wieder wohl.
Jetzt ist alles wieder gut.	Jetzt geht es mir wieder besser.
Jetzt fühle ich mich bestätigt.	Jetzt respektieren wir uns.
Ich fühle mich gedemütigt.	Ich fühle mich benutzt.

Ich bin niedergeschlagen.	Ich fühle mich betrogen.
Ich fühle mich fies behandelt.	Ich fühle mich ausgeschlossen.
Ich bin verbittert.	Ich bin stinksauer.
Ich bin traurig.	Ich fühle mich gekränkt.
Ich fühle mich verletzt.	Ich fühle mich schlecht.
Ich habe Angst.	Ich fühle mich ungerecht behandelt.
Ich bin total fertig.	Ich bin aufgeregt.

Ich bin enttäuscht.	Ich bin zornig.
Ich bin gereizt.	Ich bin geschockt.
Ich bin verärgert.	Ich bin wütend.
Ich bin verzweifelt.	Ich bin sauer.
Ich habe es endgültig satt.	Ich fühle mich ohnmächtig.
Ich weiß gar nichts mehr.	Ich bin mutlos.

Schulmediations-Vertrag

Zwischen Streiter/in 1 sowie Schulmediator/in 1

Name, Klasse

Name, Klasse

und Streiter/in 2 sowie Schulmediator/in 2

Name, Klasse

Name, Klasse

Worum ging es:

.....

.....

.....

Lösung / Vereinbarung

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Wir treffen uns wieder zur Zufriedenheits-Analyse (Überprüfungs-Termin) am:

Wochentag / Datum

Uhrzeit/Raum

Unterschriften

Streiter/in 1

Mediator/in 1

Streiter/in 2

Mediator/in 2

2. Die Gefühlskarten bitte auf die Rückseite kleben.
3. Bitte diesen Vertrag nach Unterzeichnung zweimal kopieren und jeder Streitpartei eine Kopie aushändigen.
4. Das Original bis zum Überprüfungs-Termin im Mediatoren-Ordner aufbewahren.



Versöhnliche Atmosphäre ist wichtig

Teilnahme-Urkunde

Vorname, Name, Klasse

hat vom _____ bis _____ an der Schulmediatoren-Ausbildung teilgenommen

Seminarinhalte

- Grundlagen einer Schulmediation
- Ziele einer Schulmediation
- Gesprächsführung in einer Schulmediation
- Durchführung einer Schulmediation

Die vollständige Teilnahme an diesem Seminar ist Voraussetzung für die Mitwirkung bei der praktischen Durchführung einer Mediation an unserer Schule.

Ort, Datum

Unterschrift
Lehrgangsführung

Unterschrift
Schulleitung

Testat

Vorname, Name, Klasse

war in den Schuljahren 200 / 200 Schulmediator/in.

Das freiwillige Engagement bezieht sich auf die Basisausbildung und die regelmäßige wöchentliche Teilnahme in der Mediations-AG.

hat in den Schuljahren 200 / 200 insgesamt

_____ Mediations-Abschlüsse geleitet.

Stempel der Schule

Datum Unterschrift Schulleitung

Unterschrift Teamleitung

Qualitätssicherung, Evaluation und Optimierung der Schulmediation

Die Schulmediation muss von einem regelmäßigen Evaluationsprozess begleitet werden. Das macht das Verfahren effizient und bringt die Teilnehmer in ihrer Entwicklung voran. Die Bögen werden vom Projektteam regelmäßig ausgewertet. Es gibt

- Fragebögen für Streiter (Schülerinnen und Schüler):
Ich war bei der Schulmediation
Das Ausfüllen ist für beide Konfliktparteien nach der Mediation obligatorisch.
- Fragebögen für Schülermediatoren:
Mein (erster) Fall als Schüler-Mediator
Von jedem Mediator / jeder Mediatorin einmal am Anfang der Tätigkeit und dann wieder nach einem Jahr auszufüllen.
Unser gemeinsamer Fall als Mediatorenteam
Von jedem Mediatorenteam nach jedem Fall auszufüllen.
- Fragebögen für Erwachsene:
Fragebogen für Eltern
Von allen Eltern bei einem Elternabend auszufüllen
Mein (erster) Fall als Schulmediator
Von jedem Mediator / jeder Mediatorin einmal am Anfang der Tätigkeit und dann wieder nach einem Jahr auszufüllen.
Unser gemeinsamer Fall als Mediatorenteam
Von jedem Mediatorenteam nach jedem Fall auszufüllen.
- Fragebögen für Lehrerinnen und Lehrer:
Der Start unseres Projekts Schulmediation I
Von jedem Lehrer / jeder Lehrerin zu Beginn auszufüllen.
Der Start unseres Projekts Schulmediation II
Von jedem Mitglied des Projektteams zu Beginn auszufüllen.
Unser Projekt Schulmediation nach einem Jahr
Von jedem Lehrer / jeder Lehrerin auszufüllen.

Ich war bei der Schulmediation

Ich bin

- männlich weiblich
Alter

Mein/e Mediator/in war

- ein/e Schüler/in weiblich
 ein/e Erwachsene/r männlich

Ich bin zur Schulmediation gegangen, weil

- mich ein/e Erwachsene/r geschickt hat
 ich das selbst entschieden habe
 mich ein/e Mediator/in aufgefordert hat
 mein/e Kontrahent/in mich aufgefordert hat
 ich gehört habe, dass eine Schlichtung ganz ok ist
 es in unserer Schule üblich ist
 ich einen Vorteil darin sehe

War die Schulmediation erfolgreich?

- Ja – weil

.....

- Nein – weil

.....

- Teils, teils- weil

.....

.....

Worum ging es bei eurem Streit?

- Mädchen-Mädchen-Konflikt
- Jungen-Jungen-Konflikt
- Multi-Kulti-Konflikt
- Gruppen-Konflikt
- Schüler-Lehrer-Konflikt

Findest du es gut, dass es die Schulmediation gibt?

- Ja
- Nein
- Teils, teils

Warum?

Was ich sonst noch sagen will

Mein (erster) Fall als Schülermediator

Ich bin

männlich weiblich
Alter

Wie bist du Mediator geworden?

- Ich habe mich dafür gemeldet.
- Ich wurde von meiner Klasse gewählt.
- Ich wurde von einem Lehrer ernannt.
- Mein Freund/meine Freundin hat mich aufgefordert.

Wie lange bist du schon Mediator/in?

.....

Warum bist du Mediator/in geworden?

.....

.....

.....

Wie viele Schulmediationen hast du schon geleitet?

.....

Wie alt sind die Schüler, die in die Schulmediation kommen?

.....

Was sind typische Konfliktarten, bei denen du eine Mediation leitest?

- Mädchen-Mädchen-Konflikt
- Jungen-Jungen-Konflikt
- Jungen-Mädchen-Konflikt
- Multi-Kulti-Konflikt
- Gruppen-Konflikt
- Schüler-Lehrer-Konflikt

Wie stark steht deiner Meinung nach die Lehrerschaft hinter der Schulmediation?

.....

.....

Findest du es gut, dass es die Schulmediation gibt?

- Ja
- Nein
- Teils, teils

Warum?

Was ich sonst noch sagen will:

Unser gemeinsamer Fall als Mediatorenteam

Schulmediator/in A	Schulmediator/in B
Ich bin <input type="checkbox"/> männlich <input type="checkbox"/> weiblich Alter <input type="checkbox"/>	Ich bin <input type="checkbox"/> männlich <input type="checkbox"/> weiblich Alter <input type="checkbox"/>
Mein/e Streiter/in war <input type="checkbox"/> gleichaltrig <input type="checkbox"/> jünger / aus Klasse <input type="checkbox"/>	Mein/e Streiter/in war <input type="checkbox"/> gleichaltrig <input type="checkbox"/> jünger / aus Klasse <input type="checkbox"/>
Diese Schulmediation dauerte Minuten	Diese Schulmediation dauerte Minuten
Die Schulmediation endete mit <input type="checkbox"/> Gewinner-Gewinner <input type="checkbox"/> wurde abgebrochen <input type="checkbox"/>	Die Schulmediation endete mit <input type="checkbox"/> Gewinner-Gewinner <input type="checkbox"/> wurde abgebrochen <input type="checkbox"/>
Es war ein Konflikt <input type="checkbox"/> Mädchen – Mädchen <input type="checkbox"/> Jungen – Junge <input type="checkbox"/> Junge – Mädchen <input type="checkbox"/> Multi-Kulti <input type="checkbox"/> in der Gruppe <input type="checkbox"/> Schüler – Lehrer	Es war ein Konflikt <input type="checkbox"/> Mädchen – Mädchen <input type="checkbox"/> Junge – Junge <input type="checkbox"/> Junge – Mädchen <input type="checkbox"/> Multi-Kulti <input type="checkbox"/> in der Gruppe <input type="checkbox"/> Schüler – Lehrer
Was habe ich gut gemacht? 	Was habe ich gut gemacht?

<p>Was ist mir aufgefallen?</p> <p>.....</p> <p>.....</p>	<p>Was ist mir aufgefallen?</p> <p>.....</p> <p>.....</p>
<p>Was werde ich bei der nächsten Mediation anders machen?</p> <p>.....</p> <p>.....</p>	<p>Was werde ich bei der nächsten Mediation anders machen?</p> <p>.....</p> <p>.....</p>
<p>Das möchte ich in der nächsten Übungsphase ansprechen:</p> <p>.....</p> <p>.....</p>	<p>Das möchte ich in der nächsten Übungsphase ansprechen:</p> <p>.....</p> <p>.....</p>
<p>Was ich sonst noch sagen möchte:</p> <p>.....</p> <p>.....</p> <p>.....</p> <p>.....</p> <p>.....</p> <p>.....</p> <p>.....</p>	<p>Was ich sonst noch sagen möchte:</p> <p>.....</p> <p>.....</p> <p>.....</p> <p>.....</p> <p>.....</p> <p>.....</p> <p>.....</p>

Fragebogen für Eltern

Waren Sie von Anfang an gut über das Projekt informiert?

- Nein Ja

Welche Informations-Angebote fanden für Sie statt?

- Elternabend allgemein
 Vortrag (Folie oder PowerPoint)
 Es gab keine Informationsveranstaltung.
 Es gab eine schriftliche Information durch die Schulleitung.

Welche Erwartungen hatten Sie an das Projekt?

.....
.....

Haben sich Ihre Erwartungen erfüllt?

- Nein Ja

Würden Sie bei Bedarf selbst eine Schulmediation vorschlagen?

- Nein Ja

Stehen Sie als aktive/r Schulmediator/in zur Verfügung?

- Nein Ja

Wie wichtig ist das Projekt für die Friedenserziehung?

- sehr wichtig mittelmäßig eher unwichtig

Wie beurteilen Sie das Projekt insgesamt?

- sehr gut gut mittelmäßig
 eher schlecht sehr schlecht

Wenn Sie an der Mediatoren-Ausbildung teilgenommen haben:

Werden Sie Teile daraus zu Hause umsetzen?

- Nein Ja

Mein (erster) Fall als Schulmediator/in

Schulmediator/in A	Schulmediator/in B
<p>Ich bin</p> <input type="checkbox"/> Elternteil <input type="checkbox"/> Lehrer/In <input type="checkbox"/> männlich <input type="checkbox"/> weiblich Alter <input type="checkbox"/>	<p>Ich bin</p> <input type="checkbox"/> Elternteil <input type="checkbox"/> Lehrer/In <input type="checkbox"/> männlich <input type="checkbox"/> weiblich Alter <input type="checkbox"/>
<p>Mein/e Streiter/in war</p> <input type="checkbox"/> Elternteil <input type="checkbox"/> Lehrer/in <input type="checkbox"/> Schüler/in	<p>Mein/e Streiter/in war</p> <input type="checkbox"/> Elternteil <input type="checkbox"/> Lehrer/in <input type="checkbox"/> Schüler/in
<p>Diese Schulmediation dauerte</p> <p>.....Minuten</p>	<p>Diese Schulmediation dauerte</p> <p>.....Minuten</p>
<p>Die Schulmediation endete mit</p> <input type="checkbox"/> Gewinner-Gewinner <input type="checkbox"/> wurde abgebrochen <input type="checkbox"/>	<p>Die Schulmediation endete mit</p> <input type="checkbox"/> Gewinner-Gewinner <input type="checkbox"/> wurde abgebrochen <input type="checkbox"/>
<p>Es war ein Konflikt</p> <input type="checkbox"/> Lehrer – Eltern <input type="checkbox"/> Schüler – Lehrer <input type="checkbox"/> Multi-Kulti <input type="checkbox"/> in der Gruppe <input type="checkbox"/>	<p>Es war ein Konflikt</p> <input type="checkbox"/> Lehrer – Eltern <input type="checkbox"/> Schüler – Lehrer <input type="checkbox"/> Multi-Kulti <input type="checkbox"/> in der Gruppe <input type="checkbox"/>
<p>Was ist mir aufgefallen?</p> <p>.....</p> <p>.....</p> <p>.....</p>	<p>Was ist mir aufgefallen?</p> <p>.....</p> <p>.....</p> <p>.....</p>

<p>Was werde ich bei der nächsten Mediation anders machen?</p> <p>.....</p> <p>.....</p>	<p>Was werde ich bei der nächsten Mediation anders machen?</p> <p>.....</p> <p>.....</p>
<p>Thema des Konfliktes war:</p> <p><input type="checkbox"/> Noten</p> <p><input type="checkbox"/> Beleidigung</p> <p><input type="checkbox"/> Bedrohung</p> <p><input type="checkbox"/> Sachbeschädigung</p> <p><input type="checkbox"/> Erpressung</p> <p><input type="checkbox"/> Sucht</p> <p><input type="checkbox"/> Körperverletzung</p> <p><input type="checkbox"/> Sonstiges, nämlich</p> <p>.....</p> <p>.....</p>	<p>Thema des Konfliktes war:</p> <p><input type="checkbox"/> Noten</p> <p><input type="checkbox"/> Beleidigung</p> <p><input type="checkbox"/> Bedrohung</p> <p><input type="checkbox"/> Sachbeschädigung</p> <p><input type="checkbox"/> Erpressung</p> <p><input type="checkbox"/> Sucht</p> <p><input type="checkbox"/> Körperverletzung</p> <p><input type="checkbox"/> Sonstiges, nämlich</p> <p>.....</p> <p>.....</p>
<p>Was ich sonst noch sagen möchte:</p> <p>.....</p> <p>.....</p> <p>.....</p> <p>.....</p> <p>.....</p>	<p>Was ich sonst noch sagen möchte:</p> <p>.....</p> <p>.....</p> <p>.....</p> <p>.....</p> <p>.....</p>

Der Start unseres Projekts Schulmediation I

Woher kam der Anstoß zum Projekt »Schulmediation«?

- Idee des Lehrerkollegiums
- Einzelne Lehrer/innen leisteten Überzeugungsarbeit
- Schulleitung
- Kooperationspartner überzeugte mit seinem Konzept
- Sonstiges
- Weiß nicht

Gab es einen aktuellen Anlass für das Projekt?

- Nein Ja

Falls ja, welchen?

.....
.....

Wird das Projekt wie beantragt durchgeführt?

- Nein Ja

Falls nicht, was wird nicht umgesetzt?

.....
.....
.....

Wie hoch schätzen Sie die Akzeptanz des Projektes ein?

im Lehrerkollegium

sehr hoch hoch mittel niedrig sehr niedrig

bei der Schulleitung

sehr hoch hoch mittel niedrig sehr niedrig

bei den Eltern

sehr hoch hoch mittel niedrig sehr niedrig

bei den Schülern

sehr hoch hoch mittel niedrig sehr niedrig

Welche Ziele verfolgen Sie mit dem Projekt?

- Verbesserung der sozialen Kompetenz
- Verbesserung der Konflikt- und Teamfähigkeit
- Stärkung der Kommunikationsfähigkeit
- Sensibilisierung und Toleranz gegenüber Schwächeren und »anderen«
- Sensibilisierung gegenüber Konflikten und Gewalt
- Einführung eines Grundbausteins für Friedenserziehung
- Anleitung der Schüler zur Eigenverantwortung
- Andere, nämlich

.....

.....

.....

.....

.....

Der Start unseres Projekts Schulmediation II

Wie viele Erwachsene sind in Ihrer Steuerungsgruppe?

Lehrer/innen Eltern

Gab es organisatorische Schwierigkeiten / Projektmanagement

Nein Ja

Welche?.....

Gab oder gibt es Gegner/ Blockaden im Projekt?

Nein Ja

Welche Argumente führen die Gegner an? / Welcher Art waren die Blockaden?

1.

2.

Welche Bausteine waren am schwierigsten zu integrieren?

.....

.....

Wie häufig findet die Schulmediations-AG statt?

wöchentlich 14-tägig monatlich

Welche Form der Öffentlichkeitsarbeit fand statt?

.....

Durch welche gemeinsamen Aktivitäten außerhalb der Schule wurde die Schulmediations-AG motiviert?

.....

Sind Eltern in die Übungstreffen eingebunden?

- Nein Ja / In welcher Form?
- als Zuhörer
- durch Mitarbeit bei der Vorbereitung (Übungstreffen)

.....

Fanden Schüler-Lehrer-Mediationen statt?

- Nein Ja / Wie viele?

Was war *gut* an diesen Schüler-Lehrer-Mediationen?

.....

.....

Was ich sonst noch sagen möchte:

.....

.....

.....

Unser Projekt Schulmediation nach einem Jahr

Welche der angestrebten Ziele sind Ihrer Meinung nach erreicht worden?

- Verbesserung der sozialen Kompetenz
- Verbesserung der Konflikt- und Teamfähigkeit
- Stärkung der Kommunikationsfähigkeit
- Sensibilisierung und Toleranz gegenüber Schwächeren und »Anderen«
- Sensibilisierung gegenüber Konflikten und Gewalt
- Einführung eines Grundbausteins für Friedenserziehung
- Anleitung der Schüler zu Eigenverantwortung
- Andere, nämlich

.....

.....

.....

Hat sich die innerschulische Streitkultur verändert?

- Nein Ja

Wenn ja: Welche Änderungen stellen Sie fest?

.....

.....

Hat sich das Schulklima durch das Projekt positiv verändert?

- Nein Ja

Wenn ja: Welche Änderungen stellen Sie fest?

- Einführen bzw. Einhalten von Regeln
- positive soziale Beziehungen
- Klassenzusammenhalt
- positive Einstellung zur Schule, positives Gruppengefüge
- Andere, nämlich

.....

.....

Kam es Ihrer Meinung nach zu einer Veränderung in der Wahrnehmung von auffälligem Verhalten? (z.B. Bedrohung, Beleidigung, Mobbing, körperliche Auseinandersetzungen, Diebstahl, Drogenkonsum, Schulschwänzen, ...)

- Nein Ja

Konnte die Kooperation der Schule mit örtlichen Beratungsstellen, Jugendhilfeeinrichtungen und der Polizei verbessert werden?

- Nein Ja

Konnte durch das Projekt die Zusammenarbeit zwischen Schule und Eltern verbessert werden?

- Nein Ja

Welche Anregungen oder Verbesserungsvorschläge haben Sie?

.....

.....

.....

Weiterführende Materialien

Bücher zur Mediation

- Besemer, Christoph: Mediation. Vermittlung in Konflikten, 8. Aufl. Karlsruhe 2001
- Breidenbach, Stephan: Mediation. Struktur, Chancen und Risiken von Vermittlung im Konflikt, Köln 1998
- Bründel, Heidrun et al.: Schlichter-Schulung in der Schule. Eine Praxisanleitung für den Unterricht, Dortmund 1999
- Drew, Naomi: Kinder lernen zusammen streiten und gemeinsam arbeiten, Mülheim 2000
- Dulabaum, Nina L.: Mediation: Das ABC. Die Kunst, in Konflikten erfolgreich zu vermitteln., 4. Aufl. Weinheim 2003
- Faller, Kurt et al.: Konflikte selber lösen. Ein Trainingshandbuch für Mediation und Konfliktmanagement in Schule und Jugendarbeit, Mülheim 1996
- : Mediation in der pädagogischen Arbeit. Ein Handbuch für Kindergarten, Schule und Jugendarbeit, Mülheim 1997
- Hauk-Thorn, Diemut: Streitschlichtung in der Schule und Jugendarbeit. Das Sekundarstufen-Programm, 3. Aufl. Mainz 2002
- Jefferys-Duden, Karin: Das Streitschlichter-Programm. Mediatorenausbildung für Schülerinnen und Schüler der Klassen 3 bis 6, 2. Aufl. Weinheim 1999
- / Noack, Ute: Streiten, Vermitteln, Lösen. Das Schüler-Streitschlichter-Programm, 5. Aufl. Lichtenau 2000
- / Duden, Thomas: Konflikte spielend lösen. Lernspiele für die Streitschlichtung. Eine Spielesammlung für Grund- und weiterführende Schulen, Weinheim 2001
- Simsa, Christiane: Mediation in Schulen. Schulrechtliche und pädagogische Aspekte, Unterschleißheim 2001
- Walker, Jamie: Mediation in der Schule. Konflikte lösen in der Sekundarstufe I, Berlin 2001
- Zehschnetzer, Gerlinde et al.: Praxis der Streitschlichtung, Donauwörth 2002

Bücher zur Gewalt- und Konfliktprävention

- Frank, Helmut: Wege aus der Gewalt. Vom Einfluss der Erziehung auf die Aggressivität des Menschen., Weinheim 1996
- Fritz, Jürgen: Methoden des sozialen Lernens, Weinheim und München 1993
- Goleman, Daniel: Emotionale Intelligenz, München 1997
- Gugel, Gümther und Jäger, Uli: Gewalt muss nicht sein. Eine Einführung in friedenspädagogisches Handeln, Tübingen 1995

- Hurrelmann, Klaus et al. (Hrsg.): Gewalt in der Schule. Ursachen, Vorbeugung, Intervention, Weinheim 2000
- Knopf, Hartmut: Aggressives Verhalten und Gewalt in der Schule, München 1996
- Klippert, Heinz: Kommunikationstraining. Übungsbausteine für den Unterricht, Weinheim 1995
- Korte, Jochen: Faustrecht auf dem Schulhof. Über den Umgang mit aggressivem Verhalten in der Schule, Weinheim 1993
- : Lernziel Friedfertigkeit. Vorschläge zur Gewaltreduktion in Schulen, Weinheim 1994
- Kuhlmann, Andreas: Faustrecht. Gewalt in Schule und Freizeit, Köln 1998
- Miller, Reinhold: »Du dumme Sau!« Von der Beschimpfung zum fairen Gespräch, Lichtenau 2002
- Nolting, Hans-Peter: Lernfall Aggression. Wie sie entsteht, wie sie zu verhindern ist, Reinbek 2005
- Olweus, Dan: Gewalt in der Schule. Was Lehrer und Eltern wissen sollten - und tun können, 4. Aufl. Bern 2006
- Redlich, Alexander: Konflikt-Moderation. Handlungsstrategien für alle, die mit Gruppen arbeiten, 6. Aufl. Hamburg 2004
- Schäfer, Mechthild: Aggression und Gewalt unter Kindern und Jugendlichen, Göttingen 1998
- Schneider, Sylvia: Gewalt - Nicht an unserer Schule!. Neue Strategien zur Konfliktvermeidung und Konfliktlösung, Würzburg 2001
- Schmidt, Ralf: Schule ohne Gewalt ist möglich, Essen 1998
- Schulz von Thun, Friedemann: Miteinander Reden 1-3, Reinbek 2006
- Sommerfeld, Verena: Umgang mit Aggressionen. Ein Handbuch für Erzieherinnen, Lehrer und Eltern, Weinheim 1996
- Walker, Jamie: Gewaltfreier Umgang mit Konflikten in der Sekundarstufe I. Spiele und Übungen, Berlin 1995
- : Gewaltfreier Umgang mit Konflikten in der Grundschule, Berlin 1996
- Watzlawick, P. et al.: Menschliche Kommunikation, Bern 2000

Medien

- Bundeszentrale für politische Bildung: Die Kummerlöser. Ein Modell zur Konfliktbewältigung an Schulen, 1994
- Herzog, Beate: Sandra & Anja – »Die Neue«. Reale Schulmediation, 2004
- : Herr Dangel und die 10b. Reale Schulmediation, 2004
- Herzog, Beate: Power Talk. CD-Training mit Filmausschnitten, 2004
- : Power Talk 2: Übersicht, Empfehlungen, Trainings-Unterlagen und Folien für den sofortigen Seminareinsatz auf CD-ROM, 2004
- Landesinstitut für Schule und Weiterbildung, Soest: Streit-Schlichtung
Mediation: <http://www.sich-vertragen.de>
- Staatliche Landesbildstelle Bayern: Wenn zwei sich streiten ... Jugendliche vermitteln bei Konflikten

Alle Materialien
von Beate Herzog

Beate Herzog bietet Trainingsseminare und Pädagogische Tage zu den Themen Schulmediation, Bewerbungstraining, Sozial kompetent und Stressbewältigung an. Einzelheiten unter www.sps-consult.de

Schul-Mediation. Film I

Sandra und Anja

2007. DVD in DVD-Box
ISBN 978-3-525-31522-4

Der Film »Sandra und Anja« zeigt exemplarisch die Aufarbeitung eines Schüler-Schüler-Konfliktes.

Schul-Mediation. Film II

Herr Dangel und die 10 b

2007. DVD in DVD-Box
ISBN 978-3-525-31523-1

Der Film »Herr Dangel und die 10b« zeigt exemplarisch die Aufarbeitung eines Lehrer-Schüler-Konfliktes.

Schul-Mediation. Work Edition

CD Power Talk / CD Vorlagen

CDs im Jewelcase
ISBN 978-3-525-31535-4

Die Work Edition enthält alle einsetzbaren Materialien: CD zum Gesprächstraining, CD mit 220 Arbeits- und Trainingsformularen.

Schul-Mediation. Small Edition I

CD Vorlagen / Film Sandra und Anja

2007. CD und DVD in DVD-Box
ISBN 978-3-525-31520-0

Schul-Mediation. Small Edition II

CD Vorlagen / Film Herr Dangel

2007. CD und DVD in DVD-Box
ISBN 978-3-525-31521-7

Schul-Mediation. Special Edition I

CD Power Talk / CD Vorlagen / Film Sandra und Anja

2007. CDs und DVD in DVD-Box
ISBN 978-3-525-31518-7

Schul-Mediation. Special Edition II

CD Power Talk / CD Vorlagen / Film Herr Dangel

2007. CDs und DVD in DVD-Box
ISBN 978-3-525-31519-4

Schul-Mediation. Power Edition

CD Power Talk / CD Vorlagen / Film Sandra und Anja / Film Herr Dangel

2007. CDs und DVDs in DVD-Box
ISBN 978-3-525-31517-0

Die Power Edition enthält das komplette Trainingspaket.

Vandenhoeck & Ruprecht